

ADVENT 2019 martinsfeuer



Katholische Pfarrei
St. Martin
Idsteiner Land

In dieser Ausgabe:

Ochs und Esel S. 4

Ein Lob des Hörens S. 12

Vom Beichtehören S. 15

Ganz Ohr.

Liebe Leserinnen

Von der heutigen Titelseite blickt Ihnen ein Eselforsch ins Gesicht. Wachsam und neugierig zugleich. Haben Sie gewusst, dass Esel ihre Ohren als Frühwarnsystem nutzen? Die großen Sinnesorgane verfügen über 16 Muskeln und können um 180 Grad bewegt werden und so frühzeitig Gefahren erkennen. Der Esel ist dadurch ein wachsameres, achtsames Tier. Für unser Thema in dieser Adventausgabe hat uns dieses Foto angesprochen. „Ganz Ohr“ zu sein kann verschiedene Bedeutungen haben. So haben wir uns diesem Thema auf ganz vielfältige Weise genähert:

► Stefan Herok erklärt in seinem Artikel sein Verständnis von Zuhören.

► Die Statements von Menschen aus unserer Gemeinde beschreiben das Hören und Hinhören im Alltag.

► Beim Text „Maria sagte Ja“ spüren wir nach, wie Maria auf die Worte des Engels gehört hat.

► Mit der besonderen Form des Hörens in der Beichte und der Bedeutung für unseren Glauben beschäftigen sich die Artikel von Pfarrer Brast.

► Erfahren Sie, wie sowohl in der Notfallseelsorge, aber genauso bei der Arbeit in der Kleiderstube und auch bei einem neuartigen Wohnprojekt vor allem das Zuhören wichtig ist.

► Kantor Franz Fink stellt sich die Frage: Ab wann ist etwas Musik?

Lesen Sie auch von der Bedeutung der Adventszeit und den Angeboten, die uns einladen, diese Zeit besonders zu begehen: z.B. mit Roratemessen, dem Bibliodrama oder als Zuhörer von Vivaldis Magnifikat.

In diesem Jahr ist die Adventszeit aber auch zugleich Beginn des „synodalen Weges“ innerhalb der katholischen Kirche. Es ist eine Einladung zum Dialog. Wir vom Redaktionsteam haben in den zahlreichen Reaktionen der Leser auf unsere letzte Ausgabe gemerkt, wie polarisierend ein Dialog sein kann. Für ein friedvolles Miteinander in der Verschiedenheit klingen die Worte unseres Bischofs nach: „Mögen wir die Fragen der Anderen hören, aufnehmen, um sie dann in unseren Herzen zu bewegen ...“

Für das Redaktionsteam

Ulla Staudt

Hörende möchten wir werden
Gott

mit Geist, Leib und Seele
lauschen auf Worte
die wir schon gehört haben
die uns schon bekannt sind
und die noch tiefer in uns
eindringen möchten

Schenke uns die Gabe
der Einfachheit
weil wir dadurch lebendiger werden
und wir aufatmen können
wenn uns Vertrautes zu Ohren kommt
und so tief in unsere Herzensmitte fließen kann

Wirklich Hörende möchten wir sein
um dir in allem zu begegnen
du Quelle allen Seins

Pierre Stutz

und Leser,

Die Ausgabe des „Martinsfeuers“, die Sie in den Händen halten, trägt den Titel „Ganz Ohr“ Dieser Ausspruch „Ganz Ohr“ drückt für mich aus, dass da etwas ist, dem ich meine ganze Aufmerksamkeit schenken und gut anhören soll. Das ist in einer Zeit, in der wir mit Informationen überschüttet werden, nicht so leicht. Auf der einen Seite wollen wir nichts verpassen und auf der anderen Seite müssen wir dauernd entscheiden, was wirklich wert ist gehört zu werden.

Das Ohr und das damit verbundene Hören spielt unser ganzes Leben lang eine wichtige Rolle. Als Kind bringt man uns bei, auf das zu hören, was uns die Erwachsenen sagen. Sie wollen uns damit vor größerem Schaden bewahren. Und das Gehör ist das letzte Organ, das uns in der Sterbephase verlässt. Alle Menschen, die schlecht oder nicht hören können, sind zum Teil vom Leben und aus der menschlichen Gemeinschaft ausgeschlossen. Das verdeutlicht die Bedeutung des Hörens.

In der christlichen Religion spielt das „Ganz-Ohr-Sein“ eine besonders große Rolle, denn z. B. das Gebet ist in erster Linie nicht das Sprechen mit Gott, sondern das bewusste Hören auf Gott. „Ganz Ohr“ war auch Maria, an die wir im Advent besonders denken. Sie hat Gottes Anfrage gehört und JA gesagt und damit die Erlösungstat Gottes möglich gemacht. Kirchenpolitisch wünschen sich viele katholische Christen, dass ihre Fragen und ihre Kritik nicht nur gehört werden, sondern dass der synodale Weg, den die Bischöfe in ihrer Herbstversammlung beschlossen haben, hilft, eine offene Diskussion über kritische Themen wie die Stellung der Frauen in der Kirche

oder das Zölibat zu ermöglichen und konkrete Schritte zur Neugestaltung der Kirche zu finden.

Doch es gibt nicht nur das Hören mit den Ohren. Kennen Sie vielleicht auch den Rat „Höre auf Dein Herz“, den Ihnen in einer Situation, in der Sie nicht weiter wussten, jemand gesagt hat? Mit dem Herzen zu hören, ist nicht so alltäglich. Es braucht etwas Übung und am besten auch einen stillen Ort. Für uns Christen ist es eine Haltung, mit dem Herzen auf das zu hören, was Gott uns sagen will. Der Advent, als geprägte Zeit im Kirchenjahr, wäre dazu eigentlich ein besonders guter Zeitpunkt, diese Art des Hörens einzuüben. Doch in der Realität ist der Advent sehr laut, in den Geschäften eher ein Ort zum Weghören. Viele Veranstaltungen, die im Advent als Vorbereitung auf das Weihnachtsfest, an dem wir die Ankunft Christi feiern, stattfinden, sind mit Worten und Musik überladen. Sie verhindern, dass wir ganz Ohr für die frohe Botschaft, dass Gott in Jesus Mensch geworden ist, sind. Auch in diesem Advent wollen wir als Kirchengemeinde wieder versuchen, Orte anzubieten, die eher leise sind und die die Möglichkeit bieten, mit dem Herzen zu hören und Gott bei sich ankommen zu lassen. Sie finden die Veranstaltungshinweise in diesem Heft.

Im Namen des gesamten Pastoralteams wünsche ich Ihnen, dass es Ihnen in diesem Advent noch mehr gelingt, „ganz Ohr“ für die froh machende Botschaft des Weihnachtsfestes zu werden und so tiefes Glück und Heil zu erfahren.

**Ihre Martina Jüstel,
Gemeindereferentin**



Ulla Staudt



Gemeindereferentin
Martina Jüstel

HörTipp

Eggers, U. (Hrsg.); Werner, R. (Autor); Woytschak, K.U. (Sprecher): Stille Zeit im Auto, Audio CD; ERF Verlag; mehrere Folgen vorhanden

Zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: Die tägliche Fahrt zur Arbeit als Hilfe zum geistlichen Wachstum nutzen! Die inspirierenden, in Bewegung setzenden Artikel aus der Zeitschrift AufAtmen sind für viele Men-

schen zu einer wichtigen Quelle geworden. Viele nutzen sie für die eigene Stille Zeit. Die starke Nachfrage nach dem Stille-Zeit-Hörbuch zeigt das große Verlangen, endlich die tägliche Fahrt zur Arbeit oder die „stillere“ Hausarbeit wie Bügeln für das geistliche Wachstum nutzen zu können! Auch die Nachfolger-CDs bieten eine Auswahl der besten AufAtmen-Artikel, die für die Hörbuchversion aufbereitet werden.



Ochs und Esel – die beiden Tiere an der Krippe



**Pastoralreferentin
Cornelia
Sauerborn-Meiwes**

Wer kennt sie nicht? – Noch bevor Maria und Josef ihren Platz an den Weihnachtskrippen fanden, standen Ochs und Esel längst beim Jesuskind. Sie finden sich in den römischen Katakomben als auch auf dem *Sarkophag des Stilicho* aus dem 4. Jhrdt. (aufgestellt in der Basilika Sant’Ambrogio in Mailand) **alleine** an der Krippe Jesu. (siehe Bild!)

Wie kommt’s? In den Evangelien des Neuen Testaments findet man nämlich keinerlei Hinweis auf die beiden Tiere. Ihre Anwesenheit haben sie vielmehr einem Propheten aus dem Alten Testament zu verdanken. Im Buch des Propheten Jesaja lesen wir: „Der Ochse kennt seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn.“ (Jes.1,3a). Weiter heisst es : „Israel aber hat keine Erkenntnis, mein Volk hat keine Einsicht. (Jes.1,3b).

Mmh, so dumm und dämlich scheinen die beiden Tiere, wie wir sie oft hinstellen, also gar nicht zu sein. Immerhin wissen sie um ihren Herrn und ihren Besitzer. Das Volk Israel aber hat seinen Gott allzu oft nicht erkannt, so die Klage des Jesaja. Und wir als Christen, wie oft verkennen wir Gottes Wege für uns??

Der Esel auf unserer Titelseite ist ganz Ohr! Wie es Esel in unserer Bibel des Öfteren waren. Schauen wir auf die Geschichte des Bileam – ebenfalls eine Geschichte aus dem Alten Testament – im Buch Numeri. Bileam soll im Auftrag Balaks, des Anführers der Moabiter, das Volk Israel verfluchen. Bileam verweigert sich ein erstes Mal, schließlich aber macht er sich doch auf den Weg zu Balak. Seine Eselin beweist nun, dass sie ganz Ohr ist: sie erkennt auf dem

Weg vor ihnen einen Engel des Herrn, der sich in den Weg stellt. Sie geht vor dem Engel in die Knie. Bileam dagegen sieht und hört den Engel nicht, er schlägt vielmehr auf sein Tier ein, bis die Eselin aufschreit und spricht: „Was hab’ ich dir getan, dass du mich nun dreimal geschlagen hast?“ (Num. 22,28). Nun erst kann auch Bileam den Engel erkennen und dieser überbringt eine wichtige Botschaft Gottes an Bileam, die das Volk Israel retten wird.

Esel erfahren in der Bibel immer wieder Wertschätzung und erfüllen wichtige Aufgaben. So ist Saul auf der Suche nach den Eselinnen seines Vaters und gerät schließlich dabei an Samuel, der ihn (Saul) zum König salbt (1 Sam. 9,10). Ein zahmer Esel mit hellem oder weißem Fell war das Reittier eines neuen Königs. Die gesamte Familie Davids reitet auf Eseln (2. Samuel 16,2). Und so ist es auch nicht verwunderlich, dass Jesus schlussendlich als Friedensfürst auf einer Eselin nach Jerusalem einzieht (Mt. 21,1–9).

Zuvor aber hat ein Esel aller Wahrscheinlichkeit nach die hochschwangere Maria, die Mutter Jesu, von Nazareth nach Bethlehem getragen und den Stall mit seinem Atem für das Neugeborene gewärmt. Und auch die Eltern Maria und Josef mit ihrem Säugling vor dem tödlichen Zorn des Herodes nach Ägypten gerettet.

Wer schon mal einen Esel mit Aalstrichen gesehen hat, einem langen dunklen Strich entlang der Wirbelsäule und einem zweiten dunklen Strich im rechten Winkel dazu von einem Vorderbein zum anderen, der weiß endgültig um die Bedeutung der Esel für uns Christenmenschen.

„*Rufe mich an, so will ich dir antworten und will dir kundtun große und unfassbare Dinge, von denen du nichts weißt.*“

Jeremia 33,3

Darüber hinaus gilt es auch für uns, das eine oder andere Mal störrisch wie ein Esel zu reagieren, wenn wir erkennen, dass ein bestimmter Weg so nicht

weiterführt. Manchmal tut es einfach gut, auch mal NEIN sagen zu können: Es ist genug. Bis hierher und keinen Schritt weiter. ♦

Wir sind ganz Ohr

In der Kleiderstube treffen wir immer wieder auf Menschen, die ganz angefüllt sind von Eindrücken, die sie uns zunächst erzählen. Tatsächlich sind wir manchmal viele Minuten lang ganz Zuhörer, eigentlich nur Ohr. Eine Antwort oder eine Frage wäre völlig unpassend. Umgekehrt aber kennen wir es auch: Es ist schön und wohltuend, in manchen Situationen Menschen zu haben, die ganz Ohr sind. Die sich uns einfach zuwenden und uns zuhören, ohne zu fragen, ohne zu antworten.

In der Kleiderstube helfen wir auf ganz andere Weise als die im gleichen Haus befindliche Tafel. Dort finden sich Menschen ein, die die Not veranlasst, sich mit Lebensmitteln zu versorgen. Das hat sich mit der neuen Kleiderstube etwas verändert. Es kommen mittlerweile auch Menschen zu uns, die ein paar schöne Kleidungsstücke suchen, die sich dann mit uns unterhalten, ein paar Sorgen, aber auch Freude mit uns teilen und dann glücklich nach Hause gehen.

Die Menschen, die uns Kleidung bringen, tun dies, um anderen Menschen damit zu helfen. Deshalb können wir auch für die kommende Wintersaison eine große Aus-



Ronald Wassmann

wahl bester Winterkleidung anbieten. Und mit ein wenig Neugier und Freude hören wir dann zu, wenn sie uns die Geschichten hinter manchem Kleidungsstück erzählen.

So freuen wir uns, dreimal die Woche mit unterschiedlichsten Menschen zusammenzutreffen: Mit denen, die bedürftig sind und preiswert Kleidung suchen, mit jenen, die Kleidung suchen, um sich ein schönes, neues Stück zu gönnen und mit denen, die kommen, um die Kleiderstube mit „neuer“ Kleidung zu unterstützen. Da wir ständig neue Ware bekommen, lohnt es sich für jeden, einmal bei uns vorbeizuschauen, vielleicht sogar, um ein lohnendes Schnäppchen zu machen. Und auch dann sind wir ganz Ohr! ♦

Das Damenteam der ökumenischen Kleiderstube (von links nach rechts): A. Richter, U. Busse, A. Hiess, E. Michel, C. Willenbacher, M.-L. Wassmann).

Lesetipp

Warum der Esel nur seinem Herzen folgt. Neue Weihnachtsgeschichten mit langen Ohren.

Verlag am Eschbach, 2017, 64 S.,

ISBN: 978-3-86917-557-7, 15,00 Euro

Weihnachten ohne Esel gibt es nicht. Denn wer sollte sonst die schwangere Maria sicher nach Bethlehem tragen? Oder das Neugeborene in der Krippe mit seinem Atem wärmen? Wer wäre besser geeignet, das schreiende Kind auf der Flucht nach Ägypten durch seinen wiegenden Gang sanft in den Schlaf zu begleiten? Und wer sonst hätte die

Weisheit, alle Gefahren auf dem Fluchtweg vorauszusehen und einen Ausweg zu finden? Nur der Esel, dieses Tier voller Eigensinn und Herz, voller Dienstbereitschaft und Genügsamkeit ist dieser Aufgabe gewachsen. Ein wahres Weihnachtswundertier ist dieses Graufell, das die Herzen für das Wunder der Weihnacht öffnet. Mit Geschichten von Doris Bewernitz, Wilhelm Sattelmann, Karl-Heinrich Waggerl, Cornelia Elke Schray, Isabella Schneider, Christa Spilling-Nöcker, Agatha Christie und anderen mehr.



Wo bin ich „ganz Ohr“?

Gedanken von Gemeindemitgliedern

Emily Hensel, Kesselbach: Ganz Ohr bin ich bei vielem. Ich finde nämlich, es gibt nicht nur das eine Thema, sondern viele, bei denen ich genauinhöre wie Familie, Freunde oder Tiere. Aber auch andere Länder und Kulturen sind Themen, die mein Interesse wecken. Wie ich Anderen helfen oder eine Freude machen kann, zum Beispiel durch ein paar nette Worte oder meine Mithilfe bei sozialen Aktionen, da bin ich auch ganz Ohr. Außerdem finde ich es beruhigend, einfach nur draußen zu sitzen und den Geräuschen der Tiere, dem Rascheln der Blätter oder der Stille zuzuhören. Warum also sollte man nur bei einer Sache die Ohren spitzen, wenn es doch so vieles gibt? ♦



Margit Meurer, Niedernhausen: Zuhören!!! Wie schwer ist eigentlich richtiges Zuhören? Bin ich eine gute Zuhörerin? Mir kommen Zweifel!

Höre ich wirklich zu oder formuliere ich im Kopf schon meine Antwort, bevor mein Gegenüber fertig gesprochen hat? Höre ich genau zu oder bin ich gedanklich schon wieder bei meinen eigenen Problemen und Sorgen? Denke ich schon wieder an Dinge, die ich noch zu erledigen habe?

Ja, Zuhören ist auch, sich Zeit nehmen für den Anderen, sich einlassen auf das Gespräch, Signale senden wie: „Ich habe Zeit für dich, rede ruhig weiter, ich bin ganz bei dir.“ Zuhören bedeutet Achtsamkeit und Wertschätzung für mein Gegenüber. Zuhören bedeutet aber auch, ehrlich und objektiv zu bleiben: Manchmal hat mich eine ehrliche Antwort aufgerüttelt und plötzlich merkte ich, dass es auch noch eine andere Sicht der Dinge gibt. Das zu akzeptieren, ist dann aber auch nicht so leicht!

Es wird mir bewusst, dass richtiges Zuhören eine große Herausforderung ist und dass Menschen, die uns ihr „Ohr leihen“, unsere größte Wertschätzung verdienen. ♦

Sabine Sistig, Idstein: Ganz Ohr zu sein bedeutet aufmerksam zu- und hinzuhören. Wenn ich mit meinem Hund im Wald spazieren gehe, nehme ich vie-



le unterschiedliche Geräusche wahr, sanfte und energische, je nach Jahreszeit und Wetter. Der Wind bewegt die Blätter ganz sanfte, unter meinen Füßen raschelt das Laub, eine Maus piepst im Unterholz und eine Amsel scharrt im Laub. Regentropfen fallen auf die Blätter, wenige auf den Waldboden und erzeugen ein gleichmäßiges Klopfen. Diese gleichmäßigen sanften Geräusche wirken beruhigend und entspannend. Wieder zuhause angekommen, wirkt diese Erholung nach und ermöglicht mir, diese Aufmerksamkeit mit in den Alltag zu nehmen. ♦

Karin Herty, Oberjosbach: Ganz Ohr bin ich beim Beten, ich schließe die Augen, lasse mich nicht ablenken und werde still. Denn in der Stille ist der „Empfang“ besser. Ich konzentriere mich auf meinen Text, trage meine Gedanken vor Gott und bin ganz Ohr auf ein Zeichen von ihm – das kommt nicht sofort, manchmal erkennt man es auch erst sehr viel später, aber ich kann sagen: keines der Gebete bleibt un-er-hört. ♦



Cornelia Sauerborn-Meiwes, Idstein: Es ist Anfang Oktober und sie machen sich trompetend bemerkbar, sind nicht zu überhören: die Kraniche, die sich Jahr für Jahr auf den Weg in den Süden machen. Hunderte, ja manchmal an die Tausend Vögel ziehen in ihrer so typischen Keilformation über das Idsteiner Land. Seitdem ich in Idstein lebe, beobachte ich den Flug und die Formationen dieser Vögel. Bewundere ihre Ausdauer und Kraft; schaue, wie sie den Windschatten der voraus fliegenden Vögel nutzen und weiter, immer weiter ziehen. Von der Ostsee zu den südlichen, wärmeren Gefilden Europas. Und so manches Mal denke ich: nehmt mich doch mit. Schön wäre es ja ... Aber zugleich stimmen mich diese Rufe der Kraniche in die vor mir liegende Herbst- und Winterzeit ein. Nach all den langen Sommertagen tut es gut, auch wieder mal zu Ruhe zu kommen und ganz Ohr zu werden für die kleinen Momente. Da hilft so ein Blick in den Himmel, wenn die Kraniche ziehen. ♦



Stefan Thissen, Idstein: Selten am Tag bin ich so hörbereit wie am frühen Morgen. Wenn ich zwei- oder dreimal pro Woche gegen sechs Uhr zu meiner etwa fünf Kilometer langen Laufrunde am Waldrand entlang und über Feldwege aufbreche, bin ich ganz anders Ohr als während einer Konferenz im Büro oder bei einer abendlichen Sitzung „im Auftrag des Herrn“ im Pfarrheim.

Das Hören am Morgen beginnt für mich meistens schon beim Öffnen der Haustür. Wenn eine Amsel, die sich schon lange vor dem Klingeln meines Weckers kräftig eingesungen hat, mich mit ihrem Konzertgezwitscher auf dem Fußweg vor unserem Haus empfängt, weiß ich schon kurz nach dem Aufstehen: Dieser Tag hat mindestens einen versöhnlichen Moment für mich bereit gehalten.

Nur etwa 150 Meter von der Haustür entfernt beginnt der Waldrand. Spätestens hier erinnert mich jedes morgendliche Joggen an das jeweils passende Thema aus den „Vier Jahreszeiten“ von Antonio Vivaldi. Vom freudigen Crescendo des Vogelkonzerts im Frühling bis zum „Schweigen im Walde“ während der dunklen Wintermonate wechseln sich die Stimmungen mehr-



fach während des Jahres ab. Selbst auf den sehr stillen Runden im Winter kann das Rascheln eines Futter suchenden Vogels am Wegesrand oder das von mir beim Äsen gestörte Reh für kurze Laute sorgen. Besonders beeindruckend finde ich, wenn im Frühsommer zum lauten Vogelgesang noch die über dem Wald aufgehende Sonne dazukommt. Dann ist der Gedankensprung zum „Sonnengesang“ des Heiligen Franz von Assisi nicht mehr lang. ♦

Monika Schmidt, Königshofen: „Ganz Ohr sein“ darf ich in meinem Beruf als Pfarrsekretärin. Im Zentralen Pfarrbüro gibt es immer wieder Situationen, dass Menschen nicht weiter wissen oder ein Anliegen haben.

Oft bedarf es gar keiner Lösung, aber das muss auch gar nicht sein. Es genügt, meinem Gegenüber oder dem Menschen am Ende der Telefonleitung zuzuhören, denn er möchte seine Not, sein Anliegen einem Zuhörer mitteilen. Schon allein das kann helfen und so leihe ich ihm mein Ohr, höre genau hin, bestärke ihn und wenn ich merke, dass ich nur durch Zuhören geholfen habe, gibt es auch mir ein gutes Gefühl. ♦



Hospizbewegung im Idsteiner Land

Seit über 18 Jahren setzt sich die Hospizbewegung im Idsteiner Land e.V. dafür ein, dass schwerstkranke, sterbende Menschen und ihre Angehörigen am Ende des Lebens gut begleitet und palliativmedizinisch optimal versorgt werden. Sie informiert und berät Betroffene und Interessierte u. a. durch Schulungsangebote, Vorträge und Informationsveranstaltungen und bietet Unterstützung an.

Hospizarbeit finanziert sich zum überwiegenden Teil über die Mitgliedsbeiträge der Vereinsmitglieder und über Spenden.

Mit Ihrer Mitgliedschaft oder Ihrer Spende unterstützen Sie die Arbeit des ambulanten Hospiz- und Palliativdienstes der Hospiz-

bewegung im Idsteiner Land e.V., Menschen in ihrer letzten Lebensphase und deren Angehörigen zu begleiten und zu entlasten. Der Jahresbeitrag beträgt für eine Einzelperson 24,00 Euro. Sie können gerne auch einen höheren Mitgliedsbeitrag entrichten.

Unsere Hospizarbeit ist auf Unterstützung und Engagement der Bevölkerung angewiesen, weil die Angebote für die Nutzer kostenfrei sind.

Deshalb sind auch einmalige Spenden sehr willkommen.

Herzlichen Dank!

**Spendenkonto: vr Bank Untertaunus eG
IBAN: DE81510917000012116403**

Maria war ganz Ohr und sagte Ja

Patricia Goldstein-Egger

Die katholische Verkündigungskirche in Nazareth (Israel), die im Jahre 1969 erbaut wurde, ist Maria, der Mutter Gottes, geweiht. Dort gibt es wunderbare Mosaiken, Statuen und Keramiken, sowie fantastische Fenster zum Leben der Mutter Gottes aus aller Welt zu sehen.



Mir fielen dort die Kirchenfenster auf, die der Schweizer Künstler Yoki Aerbischler schuf. Dieser christliche Künstler hat sich mit verschiedenen Motiven zum Leben Marias befasst und in ganz eigener Weise umgesetzt. Besonders das eher kleine Fenster zur Verkündigung Marias durch den Erzengel hat es mir angetan. Es ist rechts vor dem Abgang zur sogenannten Verkündigungsgrotte eingelassen. Es wird oft übersehen, weil es nicht sehr groß ist. Auf diesem Bild ist Maria als eine Lauschende, Hörende dargestellt. Ganz wach und aufmerksam hört sie sich die Botschaft des Erzengels an.

Als ich 2006 zum ersten Mal in der Verkündigungskirche war, hörte ich den Text aus dem Lukasevangelium unter diesem Fenster nochmals ganz neu. Ich stellte mir die Frage, was eigentlich gewesen wäre, wenn Maria Nein gesagt hätte zu der Botschaft des Engels.

Maria, eine junge Frau von vielleicht 14/15 Jahren, unverheiratet, aber bereits einem Mann versprochen, muss sich anhören, dass sie ein Kind erwartet und dieses Kind ein besonderes sein soll. Nämlich Gottes Sohn wird ihr versprochen. Wurde sie gefragt? Hat man sie darauf vorbereitet? Was würden ihre Eltern sagen? Was würde Josef dazu sagen? Würde er trotzdem



zu ihr stehen? Versetzt man sich in die Lage der jungen Frau, erscheint einem heute das Ganze doch als Zumutung.

Doch Maria reagiert anders: Sie hört zu – ganz aufmerksam, wach und wissend, dass sie gerade eigentlich etwas Unglaubliches hört. Aber sie sagt Ja, gerade weil sie glaubt. Die Botschaft des Engels bleibt bei Maria nicht unerhört! Maria ist so tief in ihrem Glauben an Gott verankert, dass sie das Gehörte verstehen kann und darauf vertraut, dass diese Botschaft tatsächlich von Gott kommt und für sie bestimmt ist. Sie hat dem Engel zugehört und seine unglaubliche Botschaft verstanden. Nur so kann es gelingen, dass sie tatsächlich zur Mutter von Gottes Sohn wird. Sie vertraut auf die Frohe Botschaft von Gott und hat gehört, dass er ihr große Freude unter besonderen Umständen verspricht. Ihre Antwort zu dieser Ankündigung kommt im Magnificat, das als Lobpreis auf Gott von ihr gebetet wird.

Dies wird für mich auf dem Fenster aus der Verkündigungskirche deutlich dargestellt. Maria kann die ungeheuerliche Botschaft des Engels verstehen und annehmen, weil sie ganz Ohr ist. Sie hört und versteht. Ich denke, auch wir müssen vielmehr Lauschende und Hörende werden, wenn wir beten und wenn wir das Wort Gottes hören. Dazu gehört für mich vor allem Stille. Wir müssen sie uns nur immer wieder nehmen.

Hören Sie doch in der Adventszeit öfter mal in die Frohe Botschaft unserer Bibel hinein. Vielleicht können Sie Neues hören.

Man kann die Bibel im Internet hören. Unter www.audiobibel.net findet man die gesamte Bibel – das Alte und das Neue Testament – zum Anhören nach der ökumenischen Einheitsübersetzung, vorgelesen von Caroline Piazzolo, Schauspielerin und Religionslehrerin. Sie hat die gesamte Bibel in 2580 Leseinheiten à 3 Minuten Länge eingesprochen. Verantwortet wird das Projekt von der Redaktion KiP, einer Einrichtung der Diözese Rottenburg-Stuttgart. ♦

So erreicht Gott unsere „Antennen“

Karin Herty

Zuhören gehört zu den schwierigen Aufgaben im Leben. Noch schwieriger ist es, auf Gottes Stimme zu hören. Denn das heißt in erster Linie, nicht eine Antwort auf meine Fragen zu bekommen, sondern darauf zu hören, was er mir zu sagen hat.

Aber wo und wie können wir die Stimme Gottes hören? Denn Gott benutzt keinen Lautsprecher und wir sind ja „offline“.

In der Bibel können wir das Wort Gottes hören. Darin spricht er an vielen Stellen zu uns, zum Beispiel:

Gebt nun acht, dass ihr richtig zuhört (Lukas, Kap. 8, Vers 18)

Er aber sprach: Selig sind die, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28)

Wenn ihr mich ruft, wenn ihr kommt und zu mir betet, so erhöre ich euch (Jeremia 29,12)

Über schlechtes Zuhören heißt es:

Wer Antwort gibt, bevor er anhört, dem ist Narrheit und Schande (Sprüche, Kap. 18, Vers 13)

Wer sich also beim Bibellesen für die Stimme Gottes öffnet, entdeckt Gottes bevorzugte Methode, uns treffend zu erreichen. Das passiert nicht automatisch, wenn man die Bibel liest. Wir können nicht einen Bibelvers zitieren und meinen, durch die Worte würde Gott höchstpersönlich sprechen. Aber Gottes Ansprache in der Bibel trifft uns mitten ins Herz und nicht selten finden wir seinen Zuspruch für unser Leben. Das können vielleicht gute Gedanken sein, die sich einschleichen, oder ein innerer Drang, etwas Bestimmtes für Gott zu tun. Oder Gott spricht durch die Worte bzw. den Austausch mit anderen Christen. Da gibt es vielleicht jemanden, der ermahnt, tröstet oder ermutigt – solche persönlichen Erfahrungen mit Gott sind hilfreich und eine andere Methode, auf Gottes Wort zu hören. Denn wie auch immer: Hören auf Gott ist ein zentrales Thema für unseren Glauben. ♦

Hör Tipp

Prof. K. McCoy; Dr. Hardwick: Na dann gute Nacht! Das langweiligste Hörbuch der Welt. Gelesen von Bjarne Mädel

Der Hörverlag, 10,95 Euro
ISBN 978-3-8445-3609-6

Schäfchenzählen mit Bjarne Mädel:

Bei diesem Hörbuch nicken Sie vor Langeweile ein – garantiert! Hier können Sie sicher sein: Es wird in diesem Hörbuch nichts geben, was Sie interessiert. Sie können zuversichtlich sein, dass Sie nichts finden werden, was Sie zum Denken anregt, was Ihnen Wissen vermittelt oder was Sie am Schlaf hindert. Langeweile ist garantiert, wenn Bjarne Mädel Ihnen erklärt, wie man am besten Sand zählt. Oder Ihnen Fakten über Kreisverkehre referiert. Oder Ihnen die 39 Namen für Schnee vorstellt. Und zum Glück auch völlig uninteressant: die Geschichte des Kiesels. Mit anderen Worten: Wenn Bjarne Mädel Ihnen hier „Na dann gute Nacht!“ wünscht, ist das die beste Einschlafhilfe, die Sie sich vorstellen können. Oder doch so komisch, dass Sie Tränen lachen? Probieren Sie's aus!



Lesetipp

Barnbrock, C.: Voigt, M.-L. (Illustr.): Hörbuch. Eine Entdeckungsreise für Predigthörerinnen und Predigthörer.

Edition Ruprecht, 2016, 144 S.,
ISBN 978-3-8469-0245-5, 19,90 Euro

Es gibt viele Predigtlehren – geschrieben für die, die predigen, aber kaum Bücher, die sich damit befassen, was eigentlich beim Hören von Predigten passiert. Dieses Buch füllt die Lücke und lädt ein zur Entdeckungsreise in die Welt des Predigthörens. Die Texte, Impulse und Fragen regen dazu an, sich neue Zugänge zu Predigten zu erschließen. Auch für die Augen gibt es etwas: Jedes Kapitel beginnt mit einer Illustration, die das Thema auf eigene Art und Weise einfängt.



Lesetipp für Jugendliche

Stein-Fischer, E.: Das Ohrenmädchen. Eine Geschichte vom Mutigwerden

Tyrolia, 2016, 168 S., 7,95 Euro
ISBN 978-3-7022-3563-5

Mia besitzt ein besonders feines Gehör, mit dem sie nicht nur hören, sondern Töne sogar als Farben wahrnehmen kann. Doch damit nicht genug: Seit ihre Mutter gestorben ist, muss sie außerdem lernen, mit ihrer Traurigkeit umzugehen und sich in der Realität besser zurechtzufinden – in der Schule, mit ihrem Vater und ihrem Bruder. Sie schärft ihre Wahrnehmung und beginnt ihre Ängste zu hinterfragen und abzubauen. Ein Buch zur Trauerbewältigung, nicht als Schwerpunktthema, sondern als roter Faden, sensibel und spannend erzählt.



Der Glaube kommt vom Hören

Pfarrer Kirsten Brast

Hören ist eine für den Glauben besonders wichtige Fähigkeit. Das Wort Gottes ergeht an den Gläubigen als gesprochenes und gehörtes, weniger als geschriebenes und gelesenes Wort. Es ist Geschenk und nicht etwas Verfügbares. Der hl. Paulus bringt es im Römerbrief auf den Punkt: „Der Glaube kommt vom Hören.“ (Röm 10,17)

Auch in unserer Zeit ist Sprechen und Hören die wichtigste Ebene der Glaubensverkündigung. Dies meint nicht nur die direkte Ansprache bei Predigt, Katechese, Unterricht, Vortrag oder im Gespräch. Vielmehr bezieht es auch die Möglichkeiten verschiedener Medien ein. So erreichen über diverse Radiosender viele Kurzansprachen und Impulse Millionen von Menschen. Manchmal sind diese bewusst extrem kurz gehalten – in der „Bibel aktuell“-Reihe von Radio FFH z.B. nur exakt eine Minute. Man versucht damit den „Hörgewohnheiten“ heutiger Menschen Rechnung zu tragen, die nicht zuletzt

aufgrund vieler visueller Einflüsse (Fernsehen, Internet etc.) langes Hören oft nicht mehr gewohnt sind.

Dabei eröffnet das Internet auch wiederum neue Chancen. So sind diese Radiobotschaften oft auch als podcasts (abrufbare Audiodateien) verfügbar und nicht nur live zu hören und können so sehr einfach verbreitet werden.

Das Radio ermöglicht auch vielen Menschen, an Gottesdiensten hörend teilzunehmen, die diese nicht mehr aufsuchen können. Es ist schön, bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen zu können, dass am 2. Weihnachtstag unser Gottesdienst in St. Martin live auf hr4 übertragen werden wird. Die Übertragung beginnt um 10.05 Uhr und endet gegen 11 Uhr. So können auch wir in unserer Pfarrei teilhaben an dem Dienst, vielen Menschen ein Glaubenszeugnis nach Hause und das Wort Gottes zu Gehör bringen. ♦

26. Dezember,
10.05–ca. 11 Uhr
Live-Übertragung des
Gottesdienstes
aus St. Martin
auf hr4!

Kann man Stille hören?

Almuth Blumenroth

„Stille ist ein Geschenk Gottes“, sagt der Benediktiner und Weisheitslehrer David Steindl-Rast.

Sie ist da – die Stille, ein Angebot, das sehrlicherweise im Lärm unseres Alltags manchmal schwer wahrzunehmen ist. Nicht nur die äußere Geräuschwelt, die gesprochenen und unausgesprochenen Erwartungen des Alltags, sondern auch der innere Gefühlslärm, die eigene Rastlosigkeit, ziehen zu der ein oder anderen Seite, bewirken Unruhe, ein „nicht bei sich sein“.

Seit dem Jahr 2000 trifft sich eine Gruppe von Frauen regelmäßig, um sie zu hören – die „Stille im Alltag“: einmal monatlich bzw. wöchentlich in der Advents- und österlichen Vorbereitungszeit.

In der halbstündigen Meditation, die von einem geistlichen Impuls unterbrochen wird, geht es darum, sich im eigenen Körper zu verwurzeln, ganz lebendig da zu sein und dabei geistig möglichst wach und achtsam zu sein. Nicht ein Denken steht im Vordergrund, sondern eine wache Präsenz, das individuelle ganz Da-Sein mit geöffnetem Herzen und in der Gemeinschaft.

„Achtsamkeit öffnet den Menschen für die Sprache Gottes in der Welt und durch sie hindurch.“ So benennt es der Franziskanerpater und langjährige Leiter der Meditationskirche in Frankfurt, Pater Helmut Schlegel.

So versuchen wir – neun Frauen – still zu werden, zu lauschen. Wir versuchen wesentlich zu sein oder zu werden und durchlässig für das, was ist.

Wir verbinden uns in der Gemeinschaft, im Austausch und im Gebet mit allem Lebendigen, mit Gott. Wir erfahren dabei, dass Gemeinschaft und Gebet, Bibel und Leben zu teilen stärkt und hoffentlich mehr und mehr zur Grundlage wird für unser Dasein und Handeln in die Welt hinein. Im Hören versuchen wir uns zu öffnen für das Geschenk des Lebens mit allem Schönen und auch Schweren, und wir beantworten es mit großer Dankbarkeit.

Kann man Stille hören?

Ja, mit offenem Ohr und vor allem mit offenem Herzen wird Stille, und dahinter Fülle, hör- und fühlbar. ♦



Gestaltete Mitte zu Pfingsten:
Schenke mir den Geist,
der GOTT in allen Dingen
zu finden vermag.

Wir hören Ihnen zu – wir stehen Ihnen bei – wir sind für Sie da

Ganz Ohr sein, um eine behutsame und individuelle Begleitung von Menschen in Ausnahmesituationen zu ermöglichen, das ist die Basis für die Arbeit der Notfallseelsorge.

„Danke, dass Sie mir beigestanden und geholfen, mir zugehört und mit mir ausgehalten haben.“ So oder so ähnlich sind die Resonanzen nach der Betreuung der Betroffenen. Unterschiedlichste Einsätze im häuslichen und nichthäuslichen Bereich gehören zum Aufgabengebiet der MitarbeiterInnen der Notfallseelsorge. Sie werden gerufen bei plötzlichem Tod von Angehörigen, bei Suizid oder Suizidversuchen, Wohnungsbrand, plötzlichem Kindstod, dem Überbringen von Todesnachrichten mit Einsatzkräften der Polizei, Verkehrsunfällen oder Katastrophen. Auch die Betreuung von Einsatzkräften der Rettungsdienste zur Stressbewältigung nach belastenden Ereignissen gehört zu ihrem Aufgabengebiet.

Derzeit sind 22 NotfallseelsorgerInnen ehrenamtlich im gesamten Rheingau-Taunus-Kreis an 365 Tagen rund um die Uhr zur Ersten Hilfe für die Seele im Einsatz. Ca. 80 mal im Jahr begleiten und betreuen sie Menschen in Krisensituationen und bei Unglücksfällen.

Der Verein „Notfallseelsorge Rheingau-Taunus e.V.“ ist ein Teil der Rettungskette und nimmt die psychosoziale Notfallversorgung wahr, er arbeitet eng mit Feuerwehr, Polizei und Rettungsdiensten zusammen.

Die MitarbeiterInnen leisten Seelsorge für alle Menschen ohne Ansehen des Glaubens, der Herkunft und der Nationalität, der gesellschaftlichen Stellung und des Lebensalters. Dies tun sie in der Tradition des Seelsorgeauftrags der christlichen Kirchen. Grundlage ihres Handelns ist das christli-



che Welt- und Menschenbild und der Auftrag Jesu zu tätiger Nächstenliebe.

Die MitarbeiterInnen aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen, die beiden Konfessionen angehören, haben alle eine spezielle Ausbildung absolviert und nehmen stetig an Weiterbildungsmaßnahmen teil. Nach der Ausbildung, in der der Mensch in seiner Ausnahmesituation im Mittelpunkt steht, werden die neuen MitarbeiterInnen im Rahmen eines ökumenischen Gottesdienstes von der jeweiligen Kirche beauftragt.

Als gemeinnütziger Verein finanziert sich die Notfallseelsorge zu einem großen Teil aus Mitgliedsbeiträgen und Spendengeldern. Sie freut sich, wenn Sie ihre Arbeit unterstützen oder Mitglied werden.

Die neuen NotfallseelsorgerInnen im Anschluss an den ökumenischen Gottesdienst zu ihrer Beauftragung. (Vertretung der Kirchen durch Pfarrerin Heinke Geiter, I., und Pastoralreferent Markus Raile, 3. v.l.)



Notfallseelsorge Rheingau-Taunus e.V.

Fürstin-Henriette-Dorothea-Weg 1 • 65510 Idstein

www.nfs-rheingau-taunus.de • info@nfs-rheingau-taunus.de

Regelmäßige wöchentliche Eucharistiefiern

weitere Gottesdienste: www.katholisch-idsteinerland.de

	Idstein	Niedernhausen	Wörsdorf	Engenhahn	Oberjosbach	Esch
Samstag	18.00 Uhr			18.00 Uhr		
Sonntag	11.00 Uhr	9.30 Uhr	11.00 Uhr		18.00 Uhr	9.00 Uhr
Dienstag	15.00 Uhr					
Mittwoch		19.00 Uhr				
Donnerstag				9.30 Uhr	18.00 Uhr	
Freitag	17.00 Uhr Vinzenz-von-Paul-Haus		18.00 Uhr Bechtheim, ev. Kirche			

Ganz Ohr – ein Lob des Hörens

Stefan Herok, religiöser
„Weitersager“ aus Wiesbaden



Wann waren Sie, liebe Leserinnen und Leser, zum letzten Mal „ganz Ohr“? Ich hoffe, Sie kennen den Zustand überhaupt. Unter den mannigfachen Hörsituationen unseres Lebens ist „ganz Ohr“ ganz selten! Ich möchte Sie gerne dafür gewinnen!

Alle unsere fünf Sinne sind wunderbar. Sie ergänzen einander fantastisch und sie in Wettstreit miteinander treten zu lassen, ist eigentlich absurd. Und doch bin ich ein ganz besonderer Freund des Hörens. Genauer gesagt des Hörens auf **Sprachgeschehen**, wenn also jemand redet und andere hören zu. Musik ist auch schön und existentiell, aber für die tiefsten Momente von Leben und Begreifen, von Sinn und Glück, da kommen wir Menschen – so glaube ich jedenfalls – ohne gesprochene und gehörte Sprache nicht aus. Ich verdanke diese Erkenntnis einem älteren Bruder, der uns Kleineren früher tolle Geschichten frei erzählt hat, während andere Kinder Gutenachtgeschichten bestenfalls vorgelesen bekamen, wenn nicht gar – Teufel auch! – selbst lesen mussten.

In hektischen Zeiten von Multitasking auf dem „tablet“ der Weltgeschichte, von medialer Reizüberflutung und hirnlosem Action-Kino, da liebe ich das öffentlich-rechtliche **Radio**, mein herrliches „**EinSinnMedium**“!

Ich liebe die altmodische Reportage, das Feature, die Interviews, die literarische Lesung, ganz besonders Lyrik und – leider fehlt mir heute oft die Zeit zum Genießen – das als „Theater für die Ohren“ inszenierte Hörspiel!

Darum ist es mir auch eine so große Ehre wie Freude, dass ich seit vielen Jahren im Hessischen Rundfunk für die Kirche im Bistum Limburg selbst kleine Beiträge machen darf: HörfunkVerkündigung.¹

Aha, werden Sie jetzt sagen, der lobt das Hören, weil er gern redet! Was für ein fauler Trick. Nun, ich hoffe nicht. Immerhin hatte ich mit dem wunderbaren Frankfurter Dichter-Pfarrer **Lothar Zenetti** einen strengen Lehrer in Sachen Verkündigung. Mit schmerzhaft roter Tinte hat er meine Texte korrigiert. Und heute, nach so vielen Jahren, ist mir jeder roter Federstrich von damals so etwas wie ein Ritterschlag, weil er mich lehrte, dass Verkündigung mit Herzblut zu tun hat und zuerst einmal selbst mit „schweigen und hören“. In einem Gedicht bringt Zenetti es auf den Punkt: „Ergreift das Wort nur, das euch ergriffen hat!“²

Als wir Kinder waren, ging es gerade so los mit dem „neuen geistlichen Lied“. Damals wurden amerikanische Spirituals mehr schlecht als recht ins Deutsche übertragen, aber sie brachten – mit der Aufbruchstimmung des Zweiten Vatikanischen Konzils – einen feinen Swing in unsere brokaterstarrten Kirchen. Aus „Go tell it on the mountain“ wurde „Kommt, sagt es allen weiter, ruft es in jedes Haus hinein, kommt sagt es allen weiter: Gott selber lädt uns ein!“. Das hatte mich sehr angesprochen, ich habe es aufgegrieffen und ernstgenommen. So ist dann mein Beruf daraus geworden: **Weitersager**.

Biblich formuliert: „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt!“ (1 Petrus 3,15) Oder: „Wovon dein Herz voll ist, davon läuft der Mund über!“ (Matthäusevangelium 12,34) Leider scheint bei vielen Zeitgenossen – auch in der Kirche und natürlich leider nicht ohne Grund – heute die Galle voller als das Herz. Und darum hören wir so viel mehr

Anmerkungen

1 www.kirche-im-hr.de/sendungen/20-der-herbst-die-dichter-und-die-frage-was-bleibt/

2 Lothar Zenetti, „Nach einer Messfeier in L. notiert“, Texte der Zuvorsicht, Pfeiffer Verlag, München, 1997, S. 190.

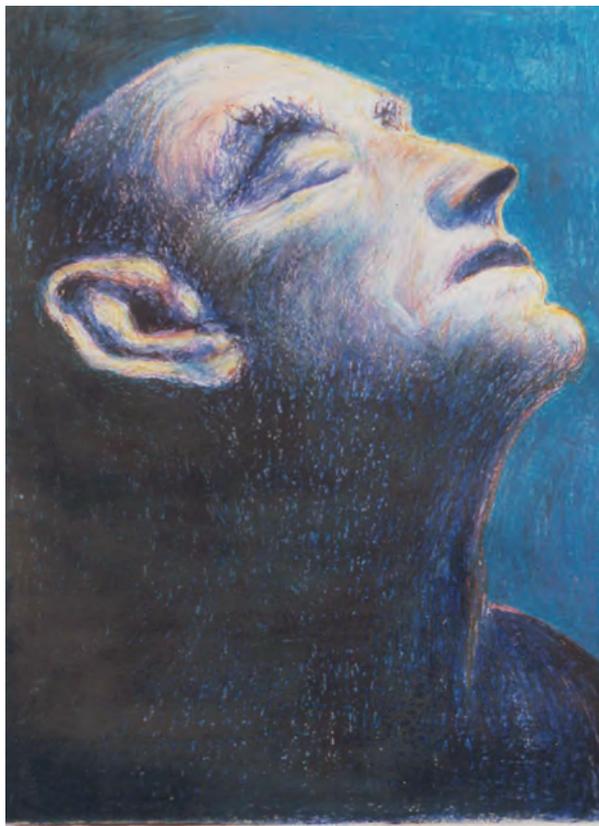
Schmerz und Bitterkeit als Freude und Glück. Das Weitersagen der göttlichen Einladung und das Sprechen von der Hoffnung ist darum heute ein sensibles Unterfangen geworden. Es braucht eine Übersetzung in die Gegenwart, wie wenn es um eine Fremdsprache ginge. Und der „Weitersager“ muss sich andauernd neu ausjustieren zwischen Empfänger und Botschaft³. Daran sehe ich viele Kirchenleute heute leider tendenziell scheitern.

Die zentrale Frage für ein gelingendes Verkündigungsgeschehen heißt für mich letztlich: Wie kommt etwas so tief ins Herz hinein, dass es dann als übersprudelnde HerzblutBotschaft auch andere zu berühren und zu bewegen vermag?

Manche Leute erschrecken ein bisschen vor dem Bild, das meine Frau vor Jahren zum Motiv „ganz Ohr“ gemalt hat (rechts). Es wirkt ihnen so ernst, die blaugrüne Blässe des Gesichts fast schon ein bisschen jenseitig. Ich sehe den Hörer hier, ja, nicht ganz von dieser Welt, stimmt schon, aber durchaus positiv, konzentriert, gesammelt. Voll gespannt und gleichzeitig total entspannt, Kopf in den Nacken, Augen zufrieden geschlossen, Mundwinkel gelöst, Haltung insgesamt wie unter der Dusche in Erwartung des Wassers. Aber die Erwartung geht hier nicht nach außen, nicht über die Haut oder die Augen, sondern nach innen. Eben: ganz Ohr! Dieses erscheint darum groß und hell. Es ist – der Eingang zur Seele. Es ist wie im Kanon: „Schweige und höre, neige deines ...“ ja, es ist das „**Herzens-Ohr**“! Geneigt ist es, damit die Gedanken gut hineinfließen können bis tief ins Herz. Geneigt ist es, weil es um Zuneigung geht.

„Ganz Ohr“ ist der nur scheinbar reglose, aber wunderbar spannungsreiche Moment, in dem der Hörende ganz bei sich selbst ist und gleichzeitig ganz beim unsichtbaren Gegenüber, dessen Stimme ihn anspricht, dessen Botschaft er erwartet und auf dessen Anspruch und Zuspruch er später wird antworten können, so wie der nun Redende bestimmt auf das Rufen und Flehen und Fragen des Horchenden Antwort gibt. So wird aus dem Hören das Erhörtwerden und die Zugehörigkeit, aber auch der Gehorsam.

Bei Gott ist es immer das Wort und nichts als das Wort, das Leben schafft. So war die Welt zum Anbeginn „ganz Ohr“, als der Schöpfer allein durch sein Wort alles,



was ist, ins Dasein rief: „Und Gott sprach: es werde ...“ Abraham war „ganz Ohr“, als Gott den Bund mit ihm schloss und Moses ebenfalls am brennenden Dornbusch. Und Maria war „ganz Ohr“, als ihr der Engel die Verheißung der göttlichen Geburt überbrachte. Fantasiervolle Künstler haben die Lehre von der jungfräulichen Empfängnis vielleicht ein bisschen zu bildhaft auf Marias Ohr übertragen.⁴ Paulus bringt es auf die knappe Formel: „Der Glaube kommt vom Hören“ (*Römerbrief 10,17*). Und der Beginn des Johannesevangeliums „gehört“ schon immer zu meinen liebsten Weihnachtstexten. Wer hier „ganz Ohr“ ist, dem werden zunächst vier Adventslichter aufgehen und dann ein ganzer himmlischer Kronleuchter und er wird gar nicht anders können, als aus vollem Herzen anderen Menschen die Einladung Gottes liebevoll weiterzusagen:

„Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott ... Alles ist durch das Wort geworden und ohne es wurde nichts, was geworden ist. In ihm war Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht ergriffen ... Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.“ (*Johannesevangelium 1,1.3-5.14*)

Anmerkungen

³ Hierher passen sicherlich die Überlegungen des Artikels zur Kommunikation nach Schulz von Thun im gleichen Heft!

⁴ So z. B. im nördlichen Tympanon der Marienkapelle in Würzburg (www.youtube.com/watch?v=Z7Fs9Cn2j58), siehe Bild S. 12.

Bibliodrama – was ist das?

Gemeindereferentin Maria Friedrich



„**B**ibliodrama unterstützt Menschen, sich in der Auseinandersetzung mit biblischen Geschichten auf ihrem Lebensweg weiterzuentwickeln. Bibliodrama hilft dabei, eine eigene Sprache zu finden.“ (Dr. Nicolaas Derksen, Begründer von Bibliodrama als Seelsorge)

Damit Sie sich etwas besser vorstellen können, was ein Bibliodrama ist, stelle ich Ihnen hier die einzelnen Schritte des Bibliodramas vor:

1. Die biblische Geschichte wird vom Leitenden vorgelesen, alle anderen hören erst einmal zu.
2. Es werden die Rollen auf einem Flipchart gesammelt: Wer, wie, was spielt eine Rolle im Text?
3. Im Gespräch tauschen sich die Teilnehmer über den gehörten Text aus: Wo habe ich Fragen zu dem Text? Welche persönlichen Erfahrungen mit dem Text habe ich gemacht?
4. Nochmaliges Hören des Textes.
5. Raumaufteilung: Der Text wird mit den verschiedenen Rollen in den Raum gelegt und Orte werden benannt und erklärt.
6. Die TeilnehmerInnen wählen eine Rolle und einen Platz in dieser Raumaufteilung aus.
7. Erste Rollenrunde: Wer bist du? Was suchst du hier? Was bedeutet diese Rolle für dich?
8. Bibliodramaspiel: Die einzelnen Rollen kommen in den Austausch und in die Bewegung in der Raumaufteilung.

9. Das Spiel wird beendet und mit einer kurzen Pause können alle TeilnehmerInnen ihre Rolle wieder ablegen.

10. Nachgespräch: Was hast du in deiner Rolle erfahren? Was hast du entdeckt für dein Leben? Für deinen Glauben?

11. Der Text hat das letzte Wort. Es wird gemeinsam die biblische Geschichte gelesen.

Bei jedem Bibliodrama ist das Hören sehr wichtig:

- ▶ Wir hören das Wort aus der Bibel.
- ▶ Wir hören, was andere Teilnehmer zu dem Text sagen.
- ▶ Wir hören die Raumaufteilung.
- ▶ Wir hören auf unsere innere Stimme: Welche Rolle, welcher Ort ist heute für mich in der biblischen Geschichte der richtige?
- ▶ Wir hören in der Rollenrunde gut zu, was die anderen TeilnehmerInnen zu ihrer Rolle, zu ihrem Ort sagen. Dadurch kann jede/r im anschließenden Spiel auf die andere Person und deren Aussagen reagieren und es kann so zu einem regen Austausch kommen.

Mir persönlich ist das Bibliodrama in den letzten Jahren sehr ans Herz gewachsen, ich habe in der Schweiz an der Wislikofener Schule für Bibliodrama meine Ausbildung als Bibliodramaleiterin gemacht. In dieser Zeit der intensiven Beschäftigung mit dem Bibliodrama und den biblischen Geschichte konnte ich für meinen Glaubensweg Vieles neu lernen. Aus diesem Grunde habe ich in Niederrhausen eine Bibliodramagruppe gegründet, mit der ich mich regelmäßig zum Bibliodramaspielen treffe.

Wenn Sie jetzt neugierig geworden sind und Sie einmal an einem Bibliodrama teilnehmen möchten, oder wenn Sie noch Fragen zu diesem Thema haben, dann sprechen Sie mich an oder schreiben Sie mir eine Mail: m.friedrich@katholisch-idsteinerland.de

Ich möchte enden mit einem Zitat von Dr. Nicolaas Derksen: „Die Bibel ist ein Lebensbuch, voller menschlicher Erfahrungen mit dem Geheimnis Gottes und dem Geheimnis Mensch. Bibliodrama als Seelsorge führt Menschen tief in ihre Existenz als Berufene unter Gottes Wort.“ ♦



HIN HÖREN

Ich habe mit den Menschen im Amazonasgebiet gesprochen. Sie haben mir erzählt von Unterdrückung durch Erdölkonzerne, Illegalen Rodungen und Vergiftung der für sie und für uns lebensnotwendigen Natur.

Adveniat setzt sich für das Überleben der indigenen Völker und ihrer Umwelt ein. Unterstützen Sie mit mir diese Arbeit und helfen Sie den Menschen im Amazonasgebiet!

Friederike Becht, SchauspielerIn

www.adveniat.de/amazonas



Vom Beichten und Beichtehören

Pfarrer Kirsten Brast

Jesus sagte noch einmal zu ihnen: „Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert.“ Joh 20,21–23

Von Anbeginn an haben Christen diesen Auftrag des Auferstandenen beherzigt – wenn auch auf sehr unterschiedliche Weise. Da das eigentliche Sakrament der Erlösung die Taufe ist, schoben in der Zeit der frühen Kirche angehende Christen ihre Taufe häufig bis zum Sterbebett auf, um somit sicher sein zu können, im sündenlosen Zustand vor Gott zu treten. Hatte ein getaufter Christ schwere Schuld auf sich geladen, musste er dies öffentlich vor der versammelten Gemeinde bekennen, wurde aus der Eucharistiegemeinschaft ausgeschlossen und musste eine Vielzahl von Bußwerken tun, ehe er am Abend des Gründonnerstag wieder zugelassen wurden.

Erst das iro-schottische Mönchtum im 6. und 7. Jahrhundert milderte diese strenge Praxis erheblich ab und führte die sogenannte Ohrenbeichte ein. Dem Christen sollte nicht mehr zugemutet werden, sich selbst vor anderen bloßzustellen. Stattdessen sollte er seine Sünden allein einem Priester gegenüber bekennen, welcher darüber zum strengsten Stillschweigen ver-

pflichtet war und im Namen Gottes die Losprechung von den Sünden gab.

So ist es bis heute geblieben: das Bußsakrament, welches sakramental-verbindlich die am Kreuz erfolgte Vergebung der Sünden vergegenwärtigt, wird in der Beichte empfangen – völlig gleich, ob diese in einem Gespräch oder klassisch in der Anonymität des Beichtstuhls erfolgt. Die Beichte ist dabei in vielfacher Hinsicht eine wunderbare Einrichtung: schon allein das klare Benennen und Aussprechen der eigenen Vergehen ist ein nicht ganz leichter, jedoch sehr heilsamer Vorgang. Wichtig ist ebenso, dass dem Beichtenden dabei Gehör geschenkt wird und in diesem Sinne wirklich Beichte gehört wird – stellvertretend für Gott, der natürlich der eigentliche Adressat der Beichte ist.

Im Mittelpunkt jedoch steht die Vergebung, die in der Beichte verbindlich durch Gott zugesagt wird. Sie ist Ausdruck des Willens Gottes, dass der Mensch gerettet und an Leib und Seele geheilt wird. So ruft die Beichte uns in Erinnerung, wofür Christus sich einst ans Kreuz schlagen ließ: um der Erlösung willen. ♦

Lesetipps

Mevissen, K.: Ich kann dich hören

Wagenbach, 2019, 168 S., ISBN 978-3-8031-3306-9, 19 Euro

Ein schalldichter Raum. Draußen die Großstadt. Osman Engels übt Cello. Er spielt an gegen unsichtbare Hindernisse, die irgendwo in der Vergangenheit liegen und denen er auf dem Fußballfeld besser ausweichen kann. In seiner Welt ersetzt Musik schon lange die Worte. Er selbst kann nicht gut zuhören, ohne Kontaktlinsen auch schlecht sehen. Als er ein zufällig gefundenes Aufnahmegerät abhört, wird er zum Ohrenzeugen einer Beziehung, die auf ganz andere Art laut ist. Der Roman erzählt von dem jungen Mann, dem Augen und Ohren geöffnet werden, und von einer Frau, die in

der Stille lebt. Es geht um Vater-, Mutter- und Gebärdensprache und um die Kraft der Musik.

Berendt, J.-E.: Nada Brahma. Die Welt ist Klang.

Suhrkamp TB 3895, 2007, 459 S., ISBN 978-3-518-45895-2, 14 Euro
1983 erstmals erschienen, hat Berendts These seitdem Hunderttausende Leser fasziniert. Sauerstoffteilchen schwingen in C-Dur, die Halme einer Bergwiese „singen“, bei der Photosynthese entstehen Dreiklänge. Berendt ist Radiopionier und Autor und befragt Musiker, Naturwissenschaftler, Mystiker und Rationalisten, um dem Klang der Welt auf die Spur zu kommen.



Lebendige Musik

Franz Fink, Kirchenmusiker

Eine ureigene Äußerungsform des Menschen ist akustischer Art: Laute, Sprache, Musik. Ab wann ist etwas Musik? Wie das genauer zu definieren ist, bleibt wohl dem Zeitgeschmack der jeweiligen Kulturepoche überlassen. Eines ist aber klar: sie ist mit den Ohren wahrnehmbar.

Sobald Sprache einen Rhythmus bekommt, empfinden wir musikalisch. Wird die Sprachmelodie besonders auffällig gestaltet, spürt man ebenfalls einen Ausdruckswillen, der über das hinausreichen soll, was der reine Text zu vermitteln vermag. Kommen mehrere Komponenten zusammen, entsteht nach unseren Gewohnheiten und unserem Gefühl so etwas wie Musik.

In der Liturgie hören und singen wir oftmals Texte auf gleichbleibenden Tönen. Diese Kantillation oder Sprechgesang ist in erster Linie wohl entstanden, um Texte in großen Räumen und mit vielen Zuhörern überhaupt verständlich mitteilen zu können. Versuchen Sie mal, in einer gotischen Kirche einem weiter entfernt stehenden Zuhörer etwas zuzurufen! Sicher werden Sie entweder sehr lange Pausen zwischen den Silben machen müssen, oder Sie verwenden nur noch eine Tonhöhe – dann klappt's. Eine feierliche Stimmung entsteht, der Raum wird angefüllt, Obertöne aus der Naturtonreihe des einen Tons werden hörbar. Dabei bewahrheitet sich der Spruch: „weniger ist mehr“. Über Jahrhunderte hat sich der liturgische Sprechgesang erhalten. Nach der Reformation wurde den protestantischen Kirchen durch Umbau oder Neubau bewusst die nachhallende

Akustik genommen. Die Kirchenmusik hat sofort darauf reagiert und sich verändert. Die Liturgie der Kirche(n) hat insofern mit ihrer jeweiligen Anpassung an die Akustik der verschiedenartigen Kirchenräume die Entwicklung der Musikstile geprägt.

Auch unser Empfinden hat dort eine Entsprechung. Zum Beispiel kann sich das Hören sehr langer Töne – am besten mit Nachhall – in die visuelle Vorstellung von räumlicher Weite wandeln. Aber jeder Baustein der Musik, so auch Rhythmus, Tonpektrum, Lautstärke, Form usw. hat ein Potential, Emotionen zu wecken, zu lenken. Musik bewegt uns. Sie spricht uns auch ohne Text auf einer anderen Ebene an, anders als reine Sprache. Leider gab es in der Geschichte schon zahlreiche Beispiele dafür, wie sich Musik instrumentalisieren bzw. missbrauchen lässt, um Menschen zu beeinflussen. Mit ihrer assoziativen Kraft bekommt die Musik auch in der Werbung und im Film eine starke Rolle. Ihre Macht darf daher wohl als unzweifelhaft gelten. Wir suchen uns die Lieder oder Stücke zum Hören aus, mit denen wir unsere momentane Stimmung verstärken möchten, oder eben zum gegenteiligen Zweck. Ruhiges zur Beruhigung und Entspannung, Rhythmisches zur Belebung und Anregung usw.

Wirklich lebendig im eigentlichen Sinne und besonders bewegend ist die Musik allerdings, wenn wir sie nicht von der Konserve hören, sondern live – im Kontakt mit Menschen. Am intensivsten wird das Erleben von Musik beim Selbermachen – sozusagen „ganz live“!

Mit unserem Atem können wir immer und überall singen. Der uns eingehauchte Geist Gottes kann beim gemeinsamen Singen wirklich „wehen“. Mit der menschenverbindenden Kraft dieser ganzheitlichen Kommunikation, die das Unsagbare sagt und die Tür zur Transzendenz öffnet, haben wir Chance und Auftrag zugleich. Wenn die Musik uns Gott näher bringt bzw. uns näher zu Gott bringt, wenn Sie uns im gemeinsamen Tun verbindet, ja sogar zum Einklang vereint, sollten wir dann nicht wenigstens versuchen, andere Menschen für diese Art der Begegnung zu gewinnen? ♦



Lesetipp

Cox, T.; Wissmann, J. (Übers.): Das Buch der Klänge. Eine Reise zu den akustischen Wundern der Welt.

Springer, 2015, 442 S., ISBN 978-3-662-45054-3, 25 Euro

Der Autor führt in verborgene Hörwelten. Er weckt das Verlangen, in einem Alltag, in dem das Visuelle so sehr dominiert, die Ohren für das wunderbare Klangdurcheinander um uns herum zu öffnen. Er beschreibt seine Suche nach den Klangwundern: in der Mojave-Wüste besucht er singende Dünen, in Frankreich entdeckt er ein Echo, das zu Scherzen aufgelegt ist, in Kalifornien fährt er eine „singende“ Straße entlang, die die Ouvertüre zu Wilhelm Tell erklingen lässt, und und und ...

Miteinander reden – umeinander wissen – aufeinander hören

Karen Umscheid

Unsere Zeit ist geprägt durch digitale Kommunikation: Mails, SMS, Whatsapp, Liken und Teilen – alles digital, alles schnell, mit den Händen, oft ohne wirklich eine Antwort zu erwarten oder wahrzunehmen.

Nun gehen wir in eine eigentlich stille Zeit, den Advent. Wir sind wetter- und lichtbedingt überproportional viel zu Hause, eigentlich eine gute Zeit, damit sich analoge Kommunikation (Gespräch) entwickelt. Friedemann Schulz von Thun hat in seinem Buch „Miteinander reden“* das „Vier-Ohren-Modell“ entwickelt, in dem deutlich wird, um wieviel mehr ein Gespräch unser Sozialwesen fordert und fördert. Er erläutert, dass jedes Gespräch zwischen einem Sender und einem Empfänger von Nachrichten stattfindet. Jedes Gespräch hat dabei vier Ebenen:

▶ **die Sachebene** – *worüber ich dich informiere,*

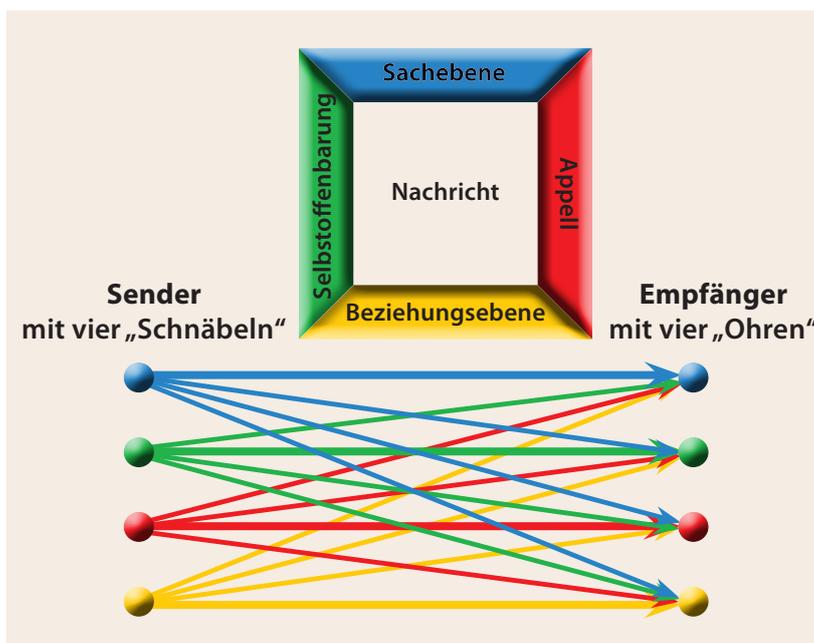
▶ **die Selbstoffenbarung** – *was ich von mir offenbare/mitteile,*

▶ **die Beziehungsebene** – *wie ich zu dir stehe/was ich von dir halte,*

▶ **den Appell** – *was ich von dir will.*

Schulz von Thun stellt diese Ebenen in einem Quadrat dar und macht deutlich: Der Sender spricht mit vier „Schnäbeln“, während der Empfänger mit vier „Ohren“ hört.

Nur auf der Sachebene ist das Gesagte eindeutig – auf den drei anderen Ebenen beeinflussen Werte, Gefühle, Mimik, Gestik, Tonfall, Art und Weise des Sprechens, Herkunft, Gesprächserfahrung oder die konkrete Formulierung den Verlauf des Gesprächs. Da keine zwei Menschen gleich sind/sich in



Das Modell illustriert, wie viele Kombinationen sich zwischen den vier „Schnäbeln“ des Senders und den vier „Ohren“ des Empfängers ergeben, sich zu verstehen – oder auch nicht ...

identischen Lebenssituationen befinden, ist die Möglichkeit sich misszuverstehen vorprogrammiert. Unser Streben sollte darin bestehen, uns dem anderen zuzuwenden, ihn in seiner Aussage wahrzunehmen, ihm zu zuhören, ihn gelten zu lassen und dann zu überlegen, was wir gehört und verstanden haben. Dies sollten wir dann unserem Gesprächsgegenüber spiegeln und zwar solange, bis wir uns sicher sind, uns verstanden zu haben. Dabei helfen uns Geduld, Muße, Respekt vor dem Gesprächspartner und die eigene Bereitschaft sich auf ein solches Gespräch einzulassen.

Für die kommende Zeit wünsche ich Ihnen „viele Quadrate“. ♦

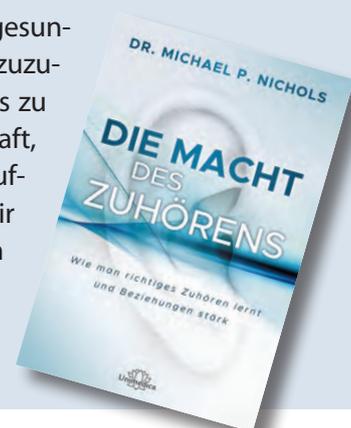
Beispiel: Eine Familie sitzt beim Mittagessen. Die Tochter fragt die Mutter: Hast du das Rezept verändert? **Sachebene:** Das Essen schmeckt anders. **Selbstoffenbarung:** Ich habe die Veränderung bemerkt. Das Essen schmeckt mir/nicht. **Beziehungsseite:** In der Familie herrscht ein gutes Miteinander, es ermöglicht diese Aussage. **Appellseite:** Kannst du es bitte in Zukunft wieder nach dem alten/neuen Rezept kochen?

Lesetipp

Nichols, M.: Die Macht des Zuhörens. Wie man richtiges Zuhören lernt und Beziehungen stärkt

Narayana, Unimedica, 2018, 352 S., ISBN 978-3-96257-038-5, 19,80 Euro
Kaum etwas schafft so viel Vertrauen wie das Gefühl, gehört zu werden. Nichols schreibt, erst durch achtsames Zuhören entstehen Nähe und Vertrauen. Da die Aufmerksam-

keitsspanne in den letzten Jahren gesunken ist, haben wir verlernt, richtig zuzuhören. Und der Wunsch, selbst etwas zu sagen, ist oft größer als die Bereitschaft, dem Gegenüber mit ungeteilter Aufmerksamkeit zu begegnen. Wie wir wieder lernen einander zuzuhören zeigt der Autor mit diesem Leitfaden und mit praktischen Übungen am Ende jedes Kapitels.



* rororo-Taschenbuch (4 Bde.)

Kontakt Daten der Pfarrei St. Martin Idsteiner Land

Pfarrer Kirsten Brast, Priesterlicher Leiter ☎ 061 26-953 73-20
 ✉ k.brast@katholisch-idsteinerland.de

Maria Friedrich, Gemeindefereferentin ☎ 061 27-21 60
 ✉ m.friedrich@katholisch-idsteinerland.de

Moritz Hemsteg, Diakon ☎ 061 26-953 73-21
 ✉ m.hemsteg@katholisch-idsteinerland.de

Martina Jüstel, Gemeindefereferentin ☎ 061 27-21 08
 ✉ m.juestel@katholisch-idsteinerland.de

Pfarrer Lars Krüger, Priesterlicher Mitarbeiter ☎ 061 26-7 02 09
 ✉ l.krueger@katholisch-idsteinerland.de

Johanna Moos, Gemeindefereferentin ☎ 061 27-92 09 49
 ✉ j.moos@katholisch-idsteinerland.de

Marvin Neuroth, Pastoralassistent ☎ 061 26-953 73-21
 ✉ m.neuroth@katholisch-idsteinerland.de

Benjamin Rinkart, Kaplan ☎ 061 26-953 73-21
 ✉ b.rinkart@katholisch-idsteinerland.de

Cornelia Sauerborn-Meiwes, Pastoralreferentin ☎ 061 26-953 73-23
 ✉ c.sauerborn-meiwes@katholisch-idsteinerland.de

Tatjana Schneider, Pastoralreferentin ☎ 061 26-953 73-21
 ✉ t.schneider@katholisch-idsteinerland.de

Pfarrer i. R. Klaus Schmidt, Subsidiar ☎ 061 26-9 58 09 59

Franz Fink, Kantor ☎ 061 26-953 73-14
 ✉ fink@st-martin-idstein.de



Pfarrei St. Martin Idsteiner Land

Wiesbadener Straße 21 · 65510 Idstein
 ✉ pfarrei@katholisch-idsteinerland.de
 www.katholisch-idsteinerland.de

Öffnungszeiten Zentrales Pfarrbüro:
Mo.–Mi. 9.00–12.00 und 14.00–16.00 Uhr
Do. 7.00–12.00 und 14.00–18.00 Uhr

☎ 061 26-9 53 73-00 (Zentrale) Frontoffice: -10
 Sekretariat: (-12) Irene Heiler ✉ i.heiler@katholisch-idsteinerland.de
 (-10) Wibke Rücker ✉ w.ruecker@katholisch-idsteinerland.de
 (-11) Monika Schmidt ✉ m.schmidt@katholisch-idsteinerland.de

Schwerpunktbüro Maria Königin

Bahnhofstraße 26 · 65527 Niedernhausen
 ☎ 061 27-21 60

Öffnungszeiten: Di. 9.00–12.00 Uhr,
Mi. 17.00–19.00 Uhr, Fr. 9.00–11.00 Uhr

Sekretariat: Anette Schwarz ✉ a.schwarz@katholisch-idsteinerland.de



Kontaktstelle Wörsdorf, St. Nikolaus von Flüe

Nikolaus-von-Flüe-Str. 2
 65510 Idstein-Wörsdorf
 ☎ 061 26-953 73-30

Öffnungszeiten:
Di. 16.00–18.00 Uhr

Sekretariat: Wibke Rücker
 ✉ w.ruecker@katholisch-idsteinerland.de



Kontaktstelle Esch, St. Thomas

Schwalbacher Straße 2
 65529 Waldems-Esch
 ☎ 061 26-24 38

Öffnungszeiten:
Mo. 9.00–11.00 Uhr

Sekretariat: Wibke Rücker
 ✉ w.ruecker@katholisch-idsteinerland.de



Kontaktstelle Engenhahn, St. Martha

Kirchweg
 65527 Niedernhausen-Engenhahn
 ☎ 061 28-7 16 62

Öffnungszeiten:
Do. 9.00–11.00 Uhr

Sekretariat: Monika Schmidt
 ✉ m.schmidt@katholisch-idsteinerland.de



Kontaktstelle Oberjosbach, St. Michael

Pfr.-Anton-Thies-Platz 2
 65527 Niedernhausen-Oberjosbach
 ☎ 061 26-953 73-11

Öffnungszeiten:
Do. 16.00–18.00 Uhr

Sekretariat: Monika Schmidt
 ✉ m.schmidt@katholisch-idsteinerland.de



Kindergarten St. Martin ☎ 061 26-5 24 57

✉ kita.st.martin@katholisch-idsteinerland.de

Kindergarten St. Josef ☎ 061 27-16 89

✉ kita.st.josef@katholisch-idsteinerland.de

Öffnungszeiten	Idstein	Niedernhausen	Wörsdorf	Engenhahn	Oberjosbach	Esch
Montag	9.00–12.00 14.00–16.00					9.00–11.00
Dienstag	9.00–12.00 14.00–16.00	9.00–12.00	16.00–18.00			
Mittwoch	9.00–12.00 14.00–16.00	17.00–19.00				
Donnerstag	7.00–12.00 14.00–18.00			9.00–11.00	16.00–18.00	
Freitag		9.00–11.00				

 <p>2019</p>	<p>Idstein St. Martin</p>  <p>10.00 Uhr Wortgottesdienst im Seniorenheim Oberrod 15.00 Uhr Kinderkrippenfeier 16.30 Uhr Familienchristmette mit Krippenspiel 22.30 Uhr Christmette</p>	<p>Niedernhausen Maria Königin</p>  <p>10.15 Uhr Ökumenischer Wortgottesdienst in der Theißtal-Aue 15.30 Uhr Kinderkrippenfeier 16.30 Uhr Kinderkrippenfeier 22.30 Uhr Christmette</p>	<p>Wörsdorf Nikolaus von Flüe</p>  <p>15.00 Uhr Kinderkrippenfeier 16.30 Uhr Christmette</p>	<p>Esch St. Thomas</p>  <p>15.00 Uhr ökumenische Kinderkrippenfeier in der Ev. Kirche Esch 18.30 Uhr Christmette</p>	<p>Engenhahn St. Martha</p>  <p>15.30 Uhr Kinderkrippenfeier 18.30 Uhr Christmette</p>	<p>Oberjosbach St. Michael</p>  <p>15.00 Uhr Kinderkrippenfeier 16.30 Uhr Christmette</p>	<p>Weihnachten Hochfest der Geburt des Herrn Mittwoch, 25. Dezember</p>	<p>10.30 Uhr Weihnachtshochamt im Vinzenz von Paul-Haus 11.00 Uhr Weihnachtshochamt 16.00 Uhr Wortgottesdienst im Phönix Seniorenzentrum</p>	<p>9.30 Uhr Weihnachtshochamt</p>	<p>9.00 Uhr Weihnachtsgottesdienst</p>	<p>11.00 Uhr Weihnachtsmesse</p>	<p>9.30 Uhr Weihnachtsmesse</p>	<p>9.30 Uhr Weihnachtsmesse</p>	<p>Hl. Stephanus Donnerstag, 26. Dezember</p>	<p>10.00 Uhr Weihnachtsmesse (Übertragung auf hr4)</p>	<p>9.30 Uhr Weihnachtsmesse</p>	<p>11.00 Uhr Weihnachtsmesse</p>	<p>11.00 Uhr Weihnachtsmesse</p>	<p>11.00 Uhr Weihnachtsmesse</p>	<p>9.30 Uhr Weihnachtsmesse</p>	<p>Fest der hl. Familie Samstag, 28. Dez. Sonntag, 29. Dez.</p>	<p>Sa. 18.00 Uhr Eucharistiefeier So. 11.00 Uhr Eucharistiefeier mit Kindersegnung 17.30 Uhr Pax Christi-Gottesdienst</p>	<p>So. 9.30 Uhr Eucharistiefeier mit Kindersegnung</p>	<p>So. 11.00 Uhr Eucharistiefeier mit Kindersegnung</p>	<p>So. 9.00 Uhr Eucharistiefeier mit Kindersegnung</p>	<p>Sa. 18.00 Uhr Eucharistiefeier mit Kindersegnung</p>	<p>So. 18.00 Uhr Eucharistiefeier mit Kindersegnung</p>	<p>Hl. Silvester Dienstag, 31. Dezember</p>	<p>17.00 Uhr Jahresabschlussmesse mit sakramentalem Segen</p>	<p>17.00 Uhr Jahresabschlussmesse mit sakramentalem Segen</p>	<p>16.00 Uhr Jahresabschlussmesse mit sakram. Segen</p>	<p>18.00 Uhr Jahresabschlussmesse mit sakram. Segen</p>	<p>17.00 Uhr Jahresabschlussmesse mit sakram. Segen</p>	<p>17.00 Uhr Jahresabschlussmesse mit sakram. Segen</p>	<p>Neujahr, Hochfest der Gottesmutter Maria, Mittwoch, 1. Januar 2020</p>	<p>18.00 Uhr Neujahrsmesse</p>				
---	--	--	---	--	--	---	--	---	--	---	---	--	--	--	---	--	---	---	---	--	--	--	---	--	---	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	---------------------------------------	---------------------------------------	---------------------------------------	---------------------------------------	---------------------------------------

Advent – zwischen endlosem Warten und dem Fest ohne Ende

Diakon
Moritz Hemsteg

Adventus ist das lateinische Wort für „Ankunft“ und soll den Christen auf die Ankunft seines Herrn ... ja was denn? Vorbereiten? Einstimmen? Erinnern? Seit der Zeit Bernhards von Clairvaux, der im 12. Jh. lebte, ist mit dieser „Ankunft“ dreierlei verbunden: die Ankunft des Herrn in Betlehem, die Ankunft im Herzen der Gläubigen und die Ankunft am Ende der Zeiten.

Die Ankunft des Herrn in Bethlehem wird in der Bibel beschrieben, aber schon hier gibt es Unschärfen: Laut Lukas müsste Jesus zur Zeit des Quirinius in Syrien (ab 6 n. Chr.) geboren sein, laut Matthäus aber zur Zeit des König Herodes, welcher um 4 v. Chr. starb. Auch dass Jesus von Nazaret in Bethlehem geboren sein soll, mutet schwierig an. Und kamen wirklich Magier zur Krippe? Die Evangelien deuten die Geburt des Kindes innerhalb eines überzeitlichen Zusammenhangs, irgendwo zwischen Hirtenidyll und reichsweiter Steuerschätzung.

Die Wahrheit ist immer dazwischen und Christen ringen darum, wollten sie sie nicht verlieren oder als Kunstschatz ins Museum hängen, das einmal eine Kirche war. Aber Advent ist ja nicht nur die Geburt Christi in Bethlehem damals, sondern in den Herzen der Gläubigen heute.

Die Ankunft im Herzen

Bedeutend wird dieser Gedanke liturgisch im Empfang der Hostie während der Eucharistiefeier. Die Gegenwart Jesu in der Oblate wird individuell greifbar. Der Advent hat demzufolge eine eucharistische Dimension, wenn man bedenkt, dass die Gegenwart des Herrn „besonders in den liturgischen Handlungen“ und „vor allem“ unter den eucharistischen Gestalten“ gegeben ist, wie die „Liturgiekonstitution“ des letzten ökumenischen Konzils besagt. Für die würdige Mitfeier des Gottesdienstes und den Empfang der Hostie muss man sich aber, so lernen es schon die Kommunionkinder, vorbereiten.

Adventszeit als Bußzeit

Der Advent als Bußzeit hat komplexe Vorgeschichte, die hier nur in groben Zügen ange-

deutet werden kann. Verquickung germanischen, römischen und gallischen Denkens prägen noch die heutigen Feierlichkeiten des Advents. Die liturgische Farbe für den Advent legte Papst Innozenz der III. um 1200 auf schwarz fest, konnte aber durch violett ersetzt werden und gilt hier schon als Farbe des Buße. Wie kam es dazu?

Im achten und neunten Jahrhundert nach Christus legten sich römische Festbräuche über die liturgischen Gewohnheiten nördlich der Alpen. Dies hing diesseits der Alpen auch mit der Reform Karls des Großen und seiner Orientierung an Rom zusammen. Die Römer, und auch die „Byzantiner“ in Ravenna, interpretierten den Advent aber (noch) gar nicht als Bußzeit, sondern als Festzeit mit eigenem Charakter, während nordalpin längst gebüßt und gefastet wurde, um sich würdig auf Weihnachten vorzubereiten. Was nordalpin hienieden zunächst bloß eine Vorbereitung auf Weihnachten war, wurde jetzt mit der liturgisch eigenen Zeit des römischen Adventes vermischt und heraus kam ein vorbereitender, aber mit eigenem Gepräge versehener Advent inklusive Bußcharakter.

In Spanien und Frankreich gab es hingegen schon weit verbreitete Traditionen, die Weihnachten als Taftermin verstanden. Analog zur Taufe an Ostern ging auch dem Weihnachtsfest eine „weihnachtliche Bußzeit“ von 40 Tagen voraus. Dieser Brauch, der eine längere Fastenzeit vor dem Weihnachtsfest vorschlägt, ist auch heute noch einigen christlichen Riten bekannt und war auch in der römisch-katholischen Kirche lange im Gebrauch. Der Voradvent begann nach dem Martinsfest; für die Kölner: am 11.11. Schon der Jesuit Josef Jungmann bezeichnete diese Tradition als „Überrest des gallischen Advents“. Gallische, d.h. französische, Texte aus dem späten 6. Jh., zur Zeit des Pontifikats Gregor des Großen, berichten von Fastengebieten während dieser „verlängerten“ Adventszeit.

Advent als Ankunft des Herrn in der Endzeit

Es waren nun irische Missionare, die einen weiteren Charakter des Advents mitbrachten. Was ich oben mit den Worten der Frömmigkeit des hohen Mittelalters „Ankunft des Herrn am Ende der Zeiten“ nannte, war dort schon längst adventlicher Brauch.



Diese dritte Dimension des Advents beschreibt etwa das Evangelium von den klugen Jungfrauen (Mt. 25,1-13): Der Anknft Christi am Ende der Zeiten, wenn er die einen wachend und die anderen mit erloschenen Lampen vorfindet. Ist der Advent also nur das Warten auf das Eigentliche an Weihnachten?

Der Eigencharakter des Advents.

Nicht nur Vorbereitung.

Der erste Adventssonntag scheint innerhalb des Tagesgebetes die Dimension des „dritten“ Gedanken, der Anknft Christi in der Endzeit vor Augen zu haben, wenn es im Messbuch heißt: „hilf uns, dass wir auf dem Weg der Gerechtigkeit Christus entgegengehen und uns durch Taten der Liebe auf seine Anknft vorbereiten, damit wir den Platz zu seiner Rechten erhalten, wenn er wiederkommt in Herrlichkeit.“ Auch das Schlussgebet insinuiert diese drei adventlichen Perspektiven. Und selbst im sogenannten „Hohen Advent“, der letzten Woche vor Weihnachten, hat die geschichtliche Geburt Christi im Fleische aus der Jungfrau Maria eher nur erinnernden und mahnenden Charakter für das Eigentliche, was noch kommen wird.

Hinzu kommt aber auch, wie es eben zitiert wurde, dass die Gemeinde ihrem Erlöser entgegen geht. Dieser Gedanke wird auch im Tagesgebet des zweiten Sonntages aufgegriffen. Damit kann gar nicht das erste Ankommen des Herrn in Betlehem gemeint sein. Das Herz soll bereitet werden – so auch das Tagesgebet am 3. Adventssonntag – und die Gemeinde soll Christus entgegengehen.

Der Blick zurück?

Es scheint also zumindest beim Advent nicht primär um den Blick auf das erste Kommen in Betlehem zu gehen. Die oft Jahrhunderte alten Gebete der sogenannten „alten“ bzw. „tridentinischen“ Messe unterstützen das. Dort tauchen in den Tagesgebeten kaum Gebete mit Bußcharakter auf. Der Bußcharakter kommt dem Advent in der „alten Messe“ dadurch zu, dass das Hallelujah vor dem Evangelium (anders als heute vorgesehen!) weggelassen wurde. Die Gebete an sich haben aber in etwa folgenden Charakter: Der Priester bittet im Eröffnungsgebet zunächst um die Macht Gottes, die die Gläubigen benöti-

gen, um Gott frei (von Sünden und Gefahren) zu dienen – so explizit am ersten und zweiten Advent. Die Kraft, die uns Christen dabei helfen soll, war immer der adventus bzw. die visitatio Christi, der uns stärkt. Das heißt, dass sowohl das „erste Kommen“ Christi im Fleische in Betlehem, wie auch das „zweite Kommen“ Christi in der Eucharistie, „im Herzen der Gläubigen“ vorläufigen und bereitenden, mahnenden und stärkenden Charakter haben, für das, was am Ende, beim „dritten Kommen Christi in der Endzeit“ noch aussteht.

Der Blick nach vorn!

Die heutigen Eröffnungsgebete des Advents zielen auf die Erneuerung des Menschen ab. Aber auch nicht im Sinne eines selbstzwecklichen Fastens. Es geht dabei primär nicht um Fastenoper, Buße und Besinnung, sondern darum, dass wir als Christen bei der Anknft Christi (in der Endzeit) als Kinder des Lichtes offenbar werden.

Abschließend kann daher gesagt werden, dass der Advent zuvorderst weder eine Zeit des Erinnerns an die Anknft damals in Betlehem noch primär eine Zeit des Fastens und der Besinnlichkeit ist. Der Advent ist vielmehr eine Festzeit, in der wir uns als Christen, der Anknft unseres Herrn eingedenk, stärken sollen, ihm tatkräftig entgegenzugehen. Jetzt ist die Zeit der Gnade. Die festliche Weihnachtszeit kann deshalb so fröhlich und guten Gewissens begangen werden, weil das fromme Herz genau weiß, was es dort feiert. Wer die Anknft Christi im Advent würdig gefeiert hat, den können weder Hirten noch Engel noch Herodes noch der Glühwein etwas anhaben. Die Endzeit ist schon angebrochen, wenn ein Mensch anfängt, den Advent nicht nur zu begehen, sondern zu feiern. Denn der Advent ist das Fest der Anknft des Herrn.

Ich habe mit einem lateinischen Wort begonnen und möchte mit einem griechischen Wort enden. Wer bis hierhin gelesen hat, den wird das nicht schocken. Die theologische Wissenschaft beschreibt das Wiederkommen Christi in der Herrlichkeit mit genau dem Begriff, den die griechische Sprache schlichterweise für das lateinische Wort adventus bereithält und um nichts anderes dreht sich der Advent, nämlich um die Wiederkunft in Herrlichkeit, dem Fest ohne Ende, um die Parousia. ♦

„Und das ist die Zuversicht, mit der wir vor ihm reden: Wenn wir um etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns.“

1 Johannes 5,14

BRAND EILIG

Der Regenwald am Amazonas brennt. Ignoranz und Profitgier treiben die illegalen Brandrodungen voran. Einer der wichtigsten CO₂-Speicher und Trinkwasserspeicher unseres Planeten schwindet dahin.

Neben der Natur leidet die indigene Urbevölkerung, die zunehmend ihrer Heimat beraubt wird. An der Seite der indigenen Urbevölkerung Amazoniens stellt sich Adveniat dem Raubbau entgegen, der von der wachsenden Agrarindustrie, Goldsuchern und Viehzüchtern vorangetrieben wird.

Ihre Spende an Adveniat hilft den bedrohten Völkern und dem bedrohten Regenwald am Amazonas schnell und direkt.

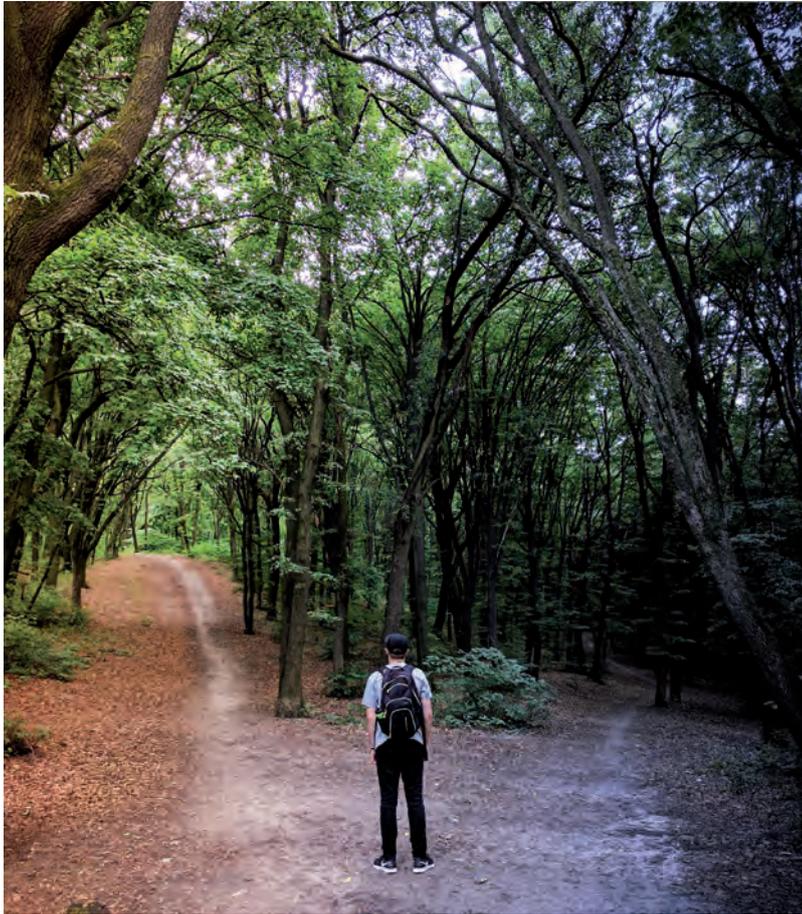
www.adveniat.de



Am Scheideweg

Stefan Thissen

Beim anstehenden „synodalen Weg“ in Deutschland wird sich möglicherweise beispielhaft zeigen, ob die katholische Kirche auch weltweit noch zu dringend notwendigen Reformen in der Lage ist. Ein Kommentar.



Am 1. Adventssonntag ist es soweit. Mit dem Beginn des neuen Kirchenjahres soll nach einem Beschluss der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) ein auf zwei Jahre angelegter Dialog zwischen den Bischöfen und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK), dem höchsten Laiengremium, beginnen. Ausgangspunkt für den „synodalen Weg“ war die Unzufriedenheit vieler Gläubigen mit der Aufarbeitung des Missbrauchsskandals, wie der Münchner Erzbischof, Kardinal Reinhard Marx, bei der Frühjahrsvollversammlung der deutschen Bischöfe in Lingen sagte. Ein erstes großes Treffen im Rahmen des synodalen Wegs (begrifflich eine Doppelung, denn „Synode“ heißt übersetzt „gemeinsamer Weg“) ist für das Frühjahr 2020 geplant. Die Regeln dafür wollten die DBK und das ZdK bis zum Start in einem Statut festlegen.

Auf dem synodalen Weg soll es neben der Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs auch gehen um:

- ▶ die Lebensform der Bischöfe und Priester,
- ▶ die Sexualmoral der Kirche und
- ▶ Frauen in Diensten und Ämtern der Kirche.

Zusätzlich zu den Treffen in thematischen Arbeitsgruppen soll es im Frankfurter Kaiserdom Plenarsitzungen (Foren) aller Teilnehmer geben. Alle Foren werden jeweils von einem Bischof und einem Laien geleitet:

- ▶ Das Forum „Macht, Partizipation, Gewaltenteilung“ verantworten Bischof Karl-Heinz Wiesemann (Speyer) und ZdK-Vizepräsidentin Claudia Lücking-Michel,
- ▶ das Forum „Sexualmoral“ die Vizepräsidentin des Katholischen Deutschen Frauenbunds (KDFB), Birgit Mock, und der Limburger Bischof Georg Bätzing,
- ▶ das Forum „Priesterliche Existenz“ der Geschäftsführer des Katholischen Verbandes für soziale Dienste in Deutschland (SKM), Stephan Buttgerit, und Bischof Felix Genn (Münster),
- ▶ das Forum „Frauen in Diensten und Ämtern der Kirche“ die Theologieprofessorin Dorothea Sattler (Universität Münster) und Bischof Franz-Josef Bode (Osnabrück).

Schon bei der vorläufigen Festlegung der „Spielregeln“ für den synodalen Weg Mitte September in Fulda wurde deutlich, dass die von vielen Katholiken sehnsüchtig erhoffte offene Reformdebatte nicht von allen Bischöfen mitgetragen wird. So machten der Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki und der Regensburger Bischof Rudolf Voderholzer erhebliche Bedenken gegen das Verfahren deutlich. Woelki befürchtet laut eigenen Aussagen sogar eine Kirchenspaltung, womöglich die Bildung einer deutschen Nationalkirche, die sich gegen die Weltkirche stelle.

Und auch aus Rom wurden schwerwiegende Vorwürfe erhoben: Der Präfekt der Bischofskongregation, Kardinal Marc Ouellet, äußerte in einem Brief, mit dem synoda-

len Weg maße sich die deutsche „Teilkirche“ an, über Inhalte zu bestimmen, die weitgehend die Weltkirche betreffen. Die vatikanischen Gremien sehen dem Brief zufolge mit den deutschen Plänen de facto eine Art „Partikularkonzil“ organisiert – auch wenn es offiziell nicht so bezeichnet werde.

Für eine derartige Institution müssten die Bischöfe aber den kirchenrechtlich vorgeschriebenen Verfahrensweg beachten und schon im Vorfeld die Zustimmung Roms einholen, heißt es in dem Brief. Besonders missfällt den römischen Instanzen, dass beim synodalen Weg Laien durch Abstimmungen Entscheidungsvollmachten erhalten sollten, die ihnen nicht zustehen. Die „Parität von Bischöfen und Laien kann kirchenrechtlich keinen Bestand haben“, schreibt Ouellet. Und weiter: „Wie kann eine Versammlung einer Teilkirche über Themen der Weltkirche beschließen, und wie kann sich eine Bischofskonferenz von einer Versammlung dominieren lassen, von der die meisten Mitglieder keine Bischöfe sind?“

Angesichts des Schreibens aus Rom sah sich Kardinal Marx, zugleich Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz (DBK), genötigt, bei einem kurzfristig anberaumten Besuch in Rom die Wogen zu glätten. In einem nicht veröffentlichten Brief an Kardinal Ouellet machte er aber offenbar auch klar, dass es sich beim synodalen Weg in Deutschland nicht um eine offizielle Synode, sondern um einen „Prozess eigener Art“ handele. Zudem würden sich mögliche Beschlüsse nur an die Bischofskonferenz und an die Bischöfe richten, die ihrerseits entscheiden müssten, wie sie angemessen damit umgehen.

Die renommierte – und auch von vielen Priestern hierzulande gelesene – Zeitschrift „Christ in der Gegenwart“ (CiG) kommentierte die römisch-deutsche Debatte

so: „Konkret bedeutet die erinnernde Intervention Roms: Laien dürfen zwar mitberaten, aber beschließen: Nein! Bischöfe dürfen – zumal als Bischofskonferenz – zwar beschließen, aber Entscheidendes entscheiden: Nein!“

Bemerkenswert an der aktuellen Debatte ist, dass sich vor allem ältere Priester und Theologen derzeit in vielen Debatten und Leserbriefen für innerkirchliche Reformen aussprechen. Dagegen scheinen sich jüngere Kleriker und hauptamtliche pastorale MitarbeiterInnen inzwischen vielfach mit den römischen Einmischungen in deutsche Angelegenheiten abgefunden zu haben.

Das lässt nach Ansicht wiederum langjähriger Beobachter der katholischen Kirche für den synodalen Weg in Deutschland wenig Gutes erhoffen. „Vieles, wenn nicht das meiste der ursprünglichen Pläne, jedenfalls was die Laien-Mitwirkung betrifft, dürfte wohl Makulatur sein“, meint der „CiG“. Und der Münsteraner Kirchenrechtler Thomas Schüller äußerte in einem Interview: „Die Vorstellung, die Laien könnten auf Augenhöhe mitentscheiden, ist illusorisch in einem hierarchischen System, in dem letztlich immer die Bischöfe und der Papst entscheiden.“

Wenn dem so ist, gibt es für die katholische Kirche, sofern sie auch in den demokratischen Ländern der Welt ein ernstzunehmender Dialogpartner bleiben will, wohl nur noch eine Hoffnung: Dass sich Bischöfe, möglichst unter dem massiven Druck von Laien, endlich auf den Weg machen, Reformen in Rom – oder auf „synodalem Weg“ in einzelnen Ländern – tatsächlich durchzusetzen. Wenige Frauen aus Münster, die im Frühjahr die Initiative „Maria 2.0“ starteten, haben auf beeindruckende Weise gezeigt, was möglich ist. ♦



Lesetipp für Jugendliche

Libera, M.; Mendyk, M., Weiler, T. (Übers.):
Wie das klingt! Neue Töne aus aller Welt
 Moritz, 2019, 224 S., 25 Euro
 ISBN 978-3-89565-384-1

Was alles kann Musik sein? Diese Frage zieht sich als roter Faden durch dieses Buch erstaunlicher musikalischer Begebenheiten: A. Awraamow führte 1922 in Baku mit Hilfe der russischen Kriegsmarine eine

„Sirenen-Sinfonie“ auf. 2001 nahm F. Lopez die Töne des Regenwaldes in Costa Rica auf. Für H. Chopin ist der eigene Körper eine Klangfabrik, die Beach Boys montierten schon 1966 ihre „Good Vibrations“ aus unzähligen Einzelstücken zusammen, ... All dies setzen die Illustratoren mit kraftstrotzenden Bildern in Szene!



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeindemitglieder,



Seit dem 1. September 2019 bin ich in der Pfarrei St. Martin Idsteiner Land als Pastoralassistent tätig und darf mich Ihnen hier nun kurz vorstellen.

Mein Name ist Marvin Neuroth, ich bin 26 Jahre jung, verlobt und wohne am Rande des Westerwalds in Elz, dem größten Dorf Hessens. Nach meinem siebenjährigen Studium bin ich froh, nun endlich auch meiner Berufung praktisch nachgehen zu können. Zuerst studierte ich zwei Jahre Lehramt in Koblenz, entschied mich dann jedoch, Theologie an der Hochschule der Pallottiner in Vallendar zu studieren.

Der Tradition meiner Familie folgend, entschloss ich mich dazu meinen Jagdschein zu machen. Obwohl mich schon kurz darauf Zweifel ereilten, ob das Waidwerk mit meinem Glauben vereinbar sei, kam ich zur Einsicht, dass dem Handwerk des Jägers eine gewisse schöpferische bewahrende Tätigkeit innewohnt. Im Mai letzten Jahres erlangte ich schließlich das „grüne Abitur“. Zusammen mit meinem haarigen Vierbeiner namens Zeus, der mich bei der Ausübung des Waidwerks unterstützt,

verbringe ich einen Teil meiner Freizeit draußen im Grünen und kann die Schönheit der Schöpfung das ganze Jahr hindurch bestaunen und bewundern.

Wie man vielleicht erahnen kann, ist mir also die Schöpfung Gottes ein besonderes Anliegen. Das gilt für die Natur, die Pflanzen, die Tiere und in ganz besonderer Weise für die Menschen. Dem Beispiel Pater Richard Henkes folgend ist es mir deshalb wichtig, mich für die Menschen einzusetzen. So widmete ich zum Beispiel meine Abschlussarbeit der Bewahrung der menschlichen Würde und Einzigartigkeit angesichts der aufkeimenden philosophischen Strömungen des Transhumanismus und des Human Enhancement.

Die kommenden zwei Jahre werde ich, begleitet durch Frau Sauerborn-Meiwes, meine Pastoralassistentenzeit absolvieren und immer wieder für ein paar Tage an den theoriebezogenen Kurswochen im Priesterseminar Limburg teilnehmen.

Ich freue mich auf die gemeinsame Zeit und tolle Gespräche mit Ihnen!

Pastoralassistent Marvin Neuroth

„Auch der Sperling fand ein Haus und die Schwalbe ein Nest, wohin sie ihre Jungen gelegt hat – deine Altäre, Herr der Heerscharen, mein Gott und mein König.“ Ps. 84,4



Wann wussten Sie das erste Mal, dass Sie Priester werden möchten? Diese Frage wird mir öfter gestellt.

Wenn ich ehrlich bin, wollte ich schon als Kindergartenkind gerne Priester werden. Als Sohn einer Gemeindefreiwiligerin waren für mich die Kirche und ihre Liturgie immer schon ein Zuhause. Ich bin sozusagen ein solcher „Spatz“, der sein Zuhause beim Altar gefunden hat, wie es im Psalm 84 heißt.

Aufgewachsen bin ich im Frankfurter Stadtteil Bergen-Enkheim. Dort bin ich auch in den katholischen Gemeindekindergarten und die Grundschule gegangen.

Nach der Schule habe ich die Ausbildung zum staatlich anerkannten Erzieher in Oberursel an der Ketteler-LaRoche-Schule absolviert. Nach einem Anerkennungsjahr im katholischen Kindergarten Herz Jesu Frankfurt-Fechenheim, habe ich dann

praktische Theologie in Mainz studiert. Von dort aus habe ich an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt a.M. und der Paris Lodron-Universität in Salzburg Theologie studiert.

Nach dem Abschluss als Magister der Theologie 2016 habe ich ein Jahr in der katholischen Gemeinde deutscher Sprache in Madrid Erfahrungen in der Auslandsseelsorge sammeln dürfen.

Seit September 2017 konnte ich dann im schönen Rheingau in der Pfarrei Heilig Kreuz Rheingau meinen Dienst tun.

Am 8. Juni dieses Jahres habe ich das Geschenk der Diakonenweihe empfangen.

Seit August bin ich jetzt der neue Kaplan bei Ihnen in der Pfarrei St. Martin Idstein. Ich wünsche ich Ihnen alles Gute und Gottes Segen und bitte Sie um ihr Gebet.

Kaplan Benjamin Rinkart

Aktuelles vom Wohnprojekt Bermbach

Heike Rühl

Die Gruppe des Wohnprojektes Bermbach ist mit ihrem Thema des gemeinschaftlichen Wohnens am Puls der Zeit. Ganz Ohr für die Belange der Menschen, die das Miteinander-Leben fördern möchten. Ganz Ohr für die Zeichen der Zeit stellen wir uns der Herausforderung, wie wir diese Form des Wohnens auch im ländlichen Raum etablieren können.

Aus der Taufe gehoben hat das Wohnprojekt die **Initiative Quartier 4** mit der Philosophie: „Gemeinsam statt einsam“. Die Initiative Quartier 4 ist in der evangelischen Kirchengemeinde Heftrich Bermbach mit Unterstützung des Rheingau-Taunus-Kreises entstanden. Die „4“ steht dabei für die vier Orte bzw. Quartiere Heftrich, Bermbach, Nieder-Oberrod und Kröfchel und ist seit etwas mehr als zwei Jahren unterwegs, um die Menschen in den Gemeinden näher zusammenzubringen und das gegenseitige Engagement wieder zu stärken.

Getreu diesem Gedanken – „Gemeinsam statt einsam“ – wollen wir jetzt gemeinsam die nächsten Schritte für das Wohnprojekt Bermbach gehen. Dazu suchen wir weitere Mitstreiter und Unterstützer, die sich aktiv in die Planung und Umsetzung unserer Idee eines Gemeinschaftswohnprojekts

(den Bau eines Mehrgenerationenhauses) einbringen wollen.

Durch die Gemeinde Waldems haben wir die Möglichkeit, im neuen Baugebiet „Am Steintor“ in Waldems-Bermbach ein Grundstück zu erwerben. Als nächster Schritt steht die Festlegung einer Rechtsform mit Gründung, sowie die Erarbeitung und Ausgestaltung des Finanzierungskonzeptes an.

Um unsere Idee vom gemeinschaftlichen, generationsübergreifenden Wohnen umzusetzen, freuen wir uns über Menschen, die das Projekt mitgestalten – als zukünftige Mitbewohner, als Unterstützer oder als Experten, die uns mit Rat und Tat zur Seite stehen.



Quartier 4 stellte sich anlässlich des Sponsorenlaufs am 7. September auf dem Kreuzhecker Hof in Bermbach vor.

Für alle Interessierten werden in Zukunft regelmäßige Treffen zum Informationsaustausch und Stand des Projekts stattfinden – die genauen Termine finden Sie auf unserer Homepage www.quartier4-taunus.de/wohnprojekt-bermbach. Gerne stehen wir Ihnen für Informationen jederzeit zur Verfügung: per Mail unter info@wohnprojekt-Bermbach.de oder telefonisch unter 0152-52 06 14 05 und 0178-6 83 10 63.

Foto: Initiative Quartier 4

„Ökumene bewegt!“

Tänze im Kreis aus aller Welt
 Freitag, 20. Dezember, 19³⁰ Uhr

Evangelisches Gemeindehaus
 Albert-Schweitzer-Str. 4
 65510 Idstein

Veranstalter: Evangelische &
 Katholische Kirchengemeinden Idstein

Kontakt: astrid.hamm.dek.rheingau-taunus@ekhn-net.de · Tel. 06128-48 88 23

Impressum martinsfeuer

Herausgeber: Katholische Pfarrei St. Martin Idsteiner Land

V.i.S.d.P.: C. Sauerborn-Meiwes
www.katholisch-idsteinerland.de
martinsfeuer@katholisch-idsteinerland.de

Anschrift der Redaktion:
 Katholische Pfarrei
 St. Martin Idsteiner Land
 Wiesbadener Straße 21
 65510 Idstein · Tel.: 061 26-953 73-00

Erscheinungsweise: 2 x jährlich,
 Auflage: 18 400, Verteilung an Haushalte im Idsteiner Land.

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Eichenring 15a, 29393 Groß Oesingen

Layout: Christine Reuß

www.blauer-engel.de/uz195

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- überwiegend aus Altpapier

GBD

Dieses Produkt **Delfin** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de

Ressourceneinsparung:

RESSOURCEN-EINSPARUNG	63463 <small>litho Laser Wasser</small>	5440 <small>kWh Energie</small>	3989 <small>kg Holz</small>
------------------------------	--	------------------------------------	--------------------------------

gegenüber Standardpapier: Grundlage der Berechnung bilden Durchschnittswerte des Umweltbundesamtes (Grafik: gemeindebriefdruckerei.de)

Die **Lesetipps** wurden von Karin Herty in Zusammenarbeit mit der Buchhandlung Sommer, Niedernhausen, zusammengestellt. **Quellen** für die Abbildungen sind die jeweiligen Verlage.

Für unverlangt eingesandte Texte, Grafiken oder Fotos übernehmen wir keine Gewähr.

Die nächste Ausgabe erscheint an Pfingsten 2020.

Wir feiern den Advent

Auch in diesem Jahr ist die Adventszeit wieder recht kurz. Die Zeit des Wartens und Erwartens beläuft sich etwas mehr als drei Wochen. Als Pastoralteam haben wir uns für diese Zeit einige gottesdienstliche Angebote überlegt.

► Am Samstag, **30. November um 18 Uhr** wird in **Maria Königin, Niedernhausen**, eine **Adventsvesper** gebetet. Anschließend besteht das Angebot, Ihre Adventskränze zu segnen.

► Am Donnerstag, **5. Dezember um 10 Uhr** sind Sie eingeladen zur Veranstaltung „**Der andere Advent** – Adventliche Texte und Lieder“ im **Pfarrhaus Oberjosbach**.

► Jeweils am Donnerstagabend feiern wir in Idstein **Adventsandachten**. Wir kommen in der Kirche von St. Martin, Idstein, zusammen, um uns miteinander mit Liedern, den alttestamentlichen Lesungen im Gebet und im Kerzenschein adventlich zu stimmen. Eine Möglichkeit den Trubel des Alltags hinter sich zu lassen und sich auf das nahende Geburtsfest Jesu vorzubereiten. Wir freuen uns, Sie und euch an den Donnerstagen **5./12./19. Dezember um 19.00 Uhr in St. Martin** begrüßen zu dürfen.

► Des Weiteren möchten wir uns auch wieder in die Tradition der **Rorate-Messen** stellen (s.u.).

► In St. Thomas, Waldems-Esch finden **freitags** wieder **Frühschichten** statt, und zwar **am 6./13./20. Dezember, beginnend um 7 Uhr** mit einer Andacht. Anschließend frühstücken wir gemeinsam.

► Der **Bußgottesdienst** für die gesamte Pfarrei wird am Sonntag, **22. Dezember, um 18 Uhr in St. Martin Idstein** gefeiert. ♦

Rorate-Messen im Advent

Mehrmals war im letzten Dezember früh morgens im Umkreis der Kirchen kein Parkplatz mehr zu finden: die 2018 wieder eingeführten Rorate-Messen fanden reichen Zuspruch von Gemeindemitgliedern aller Kirchorte und werden auch in diesem Jahr wieder gefeiert. Dabei handelt es sich um Marienmessen, die vor Tagesanbruch, stimmungsvoll nur von Kerzenlicht

Pastoralreferentin
C. Sauerborn-Meiwes

Ulrike Kaiser

erleuchtet und musikalisch besonders ausgestaltet, gefeiert werden.

Der Name leitet sich von einem Vers des alttestamentlichen Propheten Jesaja ab. „Rorate caeli desuper ...“ oder dessen freie Übersetzung in einem bekannten Adventslied zu: „Tauet Himmel, den Gerechten, Wolken regnet ihn herab!“ erinnert uns daran, wie sehnsuchtsvoll die Menschen vor Jesu Geburt jahrhundertlang auf die Ankunft Ihres Retters gewartet haben.

Wir Christen bereiten uns in der Adventszeit auf Weihnachten, das Fest Jesu Geburt und auf seine Wiederkunft am jüngsten Tag vor. Dabei können uns individuelle Gewohnheiten und Traditionen helfen. Auch die Rorate-Messen können uns dabei unterstützen, in der geschäftigen Vorweihnachtszeit Ruhe zu finden und der Weihnachtsbotschaft Raum zu geben.

Sie alle sind herzlich eingeladen, an diesen Feiern **jeweils um 6.30 Uhr** teilzunehmen:

- **Niedernhausen: 4./11./18. Dezember**
- **Wörsdorf: 7. Dezember**
- **Idstein: 14. Dezember**



Eine schon beliebte Tradition wird auch in diesem Jahr am ersten Adventssonntag, **1. Dezember, um 17.00 Uhr**, in der **Kirche St. Martha Engenhahn** mit dem **jährlichen Adventskonzert** fortgesetzt. Das musikalische Programm wird erarbeitet von einem Projektchor und Musiker/innen der Pfarrei St. Martin Idsteiner Land unter Leitung von Frau Kerstin Mosch. Pastoralreferentin Cornelia Sauerborn-Meiwes wird das Konzert moderieren und ausgesuchte Texte vortragen. Den Besuchern wünschen wir eine besinnliche Auszeit.

Nach dem Konzert lädt der Ortsausschuss zum Adventsplausch im Saal des Pfarrzentrums zum gemütlichen Beisammensein bei Essen und Trinken ein. ♦



Abendlob mit Vivaldis Magnificat

Gerda Arendt

Am dritten Advent, 15. Dezember, gibt es um 20 Uhr in der Pfarrkirche St. Martin in Idstein wieder ein Abendlob, also einen Gottesdienst mit viel Musik in der Art des englischen Evensong. Feste Bestandteile sind Psalmgesänge, das Loblied von Maria bei Elisabeth, die sie während ihrer Schwangerschaft besucht (*Magnificat*) und der Gesang von Simeon (*Nunc dimittis*).

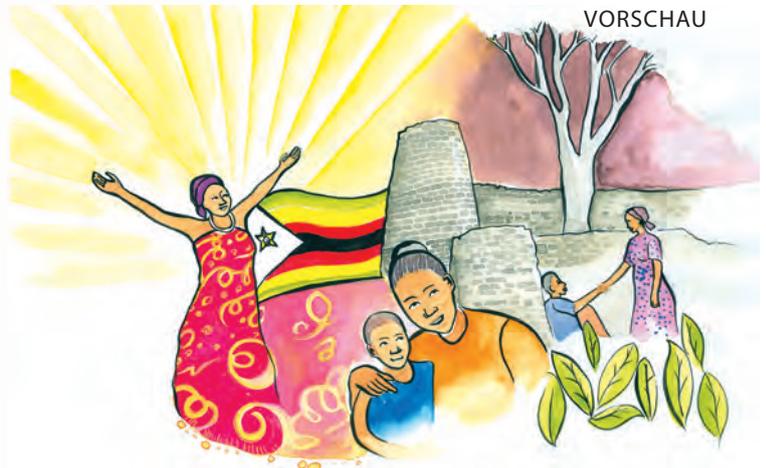
Im Advent steht Maria im Vordergrund, deshalb erklingt ein Magnificat für Soli, Chor und Instrumentalbegleitung RV 610. Antonio Vivaldi komponierte das mehrsätzigige Werk ursprünglich für ein Mädchenwaisenhaus und arbeitete es mehrfach für andere Besetzungen um. Er widmete jedem der Verse einen eigenen Satz. Die Begleitung wird von der Orgel übernommen. Pfarrer Brast wird der Liturgie vorstehen. Die Gebete, Psalmen und Lieder werden von Gemeinde und Chor gemeinsam gesungen. ♦

Warten aufs Christkind

Herzliche Einladung an alle Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren, an Heiligabend gemeinsam auf das Christkind zu warten. Im Gemeindesaal von St. Martin wird von 14.30 bis 16.30 Uhr gemeinsam gebastelt, gespielt, Kakao getrunken, Geschichten gehört, Lieder gesungen. In der Zwischenzeit können die Eltern entspannt zuhause die restlichen Vorbereitungen für das gemeinsame Fest treffen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, Jugendliche des Pfadfinderstammes aus St. Martin, Idstein, freuen sich auf Kinder aus der gesamten Pfarrei.

Um 16.30 Uhr besuchen die Kinder gemeinsam die Kinderchristmette in der Kirche.

Nähere Infos bei C. Sauerborn-Meiwes



VORSCHAU

Weltgebetstag (WGT) 2020

Karin Herty



Simbabwe ist ein Land mit bewegter Geschichte. Viele Kämpfe muss das Volk überstehen, um zu leben. Das Großreich Simbabwe war bekannt für Elfenbein, Gold, Kupfer und Diamanten. Zudem war es sehr fruchtbar. Doch genau diese Schätze führten dazu, dass das Land britische Kolonie wurde. Der ausdauernde Kampf der Simbawer und Simbawerinnen führte 1980 zur Unabhängigkeit. Der Präsident Robert Mugabe führte das Land autoritär und wurde erst 2018 abgesetzt. Seit dem Jahr 2000 leidet die Bevölkerung unter einer Wirtschaftskrise. Auch der Klimawandel hinterlässt seine Spuren in dem Land im südlichen Afrika: Durch den Tropensturm „Idai“ starben rund 300 Menschen in Simbabwe.

Christinnen aus Simbabwe haben den Gottesdienst zum Weltgebetstag 2020 verfasst. Die zentrale Bibelstelle ist die „Heilung des Kranken am Teich von Bethesda“ (*Johannesevangelium 5,2–9a*). Darin befähigt Jesus einen Menschen gesund zu werden, indem er selbst tätig wird für die Veränderung, die Gott ihm anbietet. Diese Aufforderung gilt Allen. Damit auch wir fähig werden etwas für die Veränderung zu tun, rufen die Frauen aus Simbabwe uns zu:

„Steh auf, nimm deine Matte und geh!“

So heißt es am 6. März 2020 bei der WGT-Feier in den einzelnen Kirchorten. **Herzliche Einladung dazu!**

Wie in den letzten Jahren auch, wird es im Hinblick auf den WGT ein Multiplikatorinnen-Treffen geben. Es wird am **Samstag, 1. Februar, von 9 bis 14 Uhr im Gemeindesaal von St. Martin, Idstein**, stattfinden. VertreterInnen aller Pfarreien und Kirchengemeinden werden hierzu vom Vorbereitungsteam eingeladen. ♦



Kindheitshelden, Phantasie, MKN trifft Pippi, Flipper, Daktari!

Unter diesem Motto finden im nächsten Jahr unsere traditionellen **Fastnachts-sitzungen im großen Pfarrsaal der Pfarrei Maria Königin in Niedernhausen** statt. Termine hierfür sind **Freitag, der 7. Februar und Samstag, der 8. Februar 2020 jeweils um 20.11 Uhr**. Vorverkaufszeiten werden im Pfarrbrief bekannt gegeben. Kartenwünsche können in Pfarrbüro Niedernhausen eingereicht werden. **Ursula Detambel**

Die Ausstellung Lebens.Raum-Psalmen

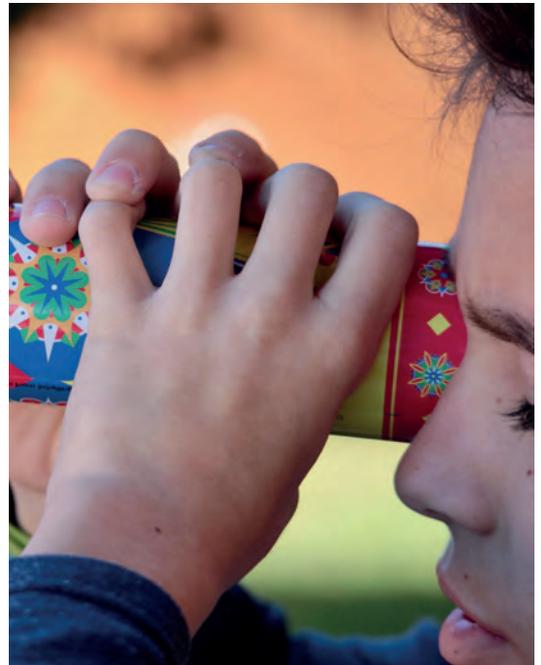
Seit zwei Jahrtausenden ist das Psalmen-Gebet des Alten Testaments fester Bestandteil der Gebetspraxis auch im Christentum. Sie sind fest verankert im Stundengebet der Priester, Ordensbrüder und -schwestern; aber auch in unseren Gottesdiensten und Andachten. Viele Gläubige beten die Psalmen auch privat, greifen diese doch konkrete Lebenssituationen auf und thematisieren sie: Krankheit, Leid, Sorge und Not, aber auch das Lob, den Dank, die Freude.

Die Ausstellung Lebens.Raum möchte in den Dialog mit den Psalmen, ihre Wirkungsgeschichte in Kunst, Literatur und Musik eintreten lassen. In den verschiedenen Räumen wie Dunkel – Frei – Klang – Sozial – Welten – Räumen werden wir der Bedeutung der Psalmengebete für uns selbst und unser Christsein nachspüren können. Die Ausstellung wird in der Fastenzeit 2020 vom 29. Februar bis 5. April in der Kirche St. Martin, Idstein, zu sehen sein.

Darüberhinaus haben wir das Jahr 2020 insgesamt unter das Motto „Jahr der Psalmen“ gestellt. Es wird in unserer Pfarrei somit viele Veranstaltungen geben, die Sie einer gesonderten Veröffentlichung entnehmen können, die Anfang des Jahres erscheinen wird. Bitte beachten Sie dazu auch unseren Pfarrbrief und unsere Homepage. ♦

*Pastoralreferentin
C. Sauerborn-Meiwes*

Familiennachmittag „Glaubensentdecker: dem Glauben in der Familie auf der Spur“ Familienalltag als Glaubensalltag



Ein geladen sind Familien mit Kindern von 0 bis 10 Jahren, gerne auch Großeltern. Gemeinsam wollen wir auf Spurensuche gehen nach dem Glauben in unserem Familienalltag. Das Angebot startet mit einer Kennenlernrunde und einer anschließenden Rallye. Weiter geht es mit einer gemeinsamen Kaffeepause und Workshops getrennt nach Klein und Groß. Zum Abschluss sind alle herzlich zum Gemeindegottesdienst in die Kirche eingeladen.

Wir freuen uns auf euch:

Tatjana Schneider (St. Martin Idsteiner Land) und **Therese Weleda** (Fachstelle Familienpastoral)

Wann? Samstag, 21. März 2020, 14–18 Uhr

Wo? Pfarrsaal St. Martin,

Wiesbadener Str. 21, Idstein

Kosten: Keine

Anmeldung bitte bis 10. März 2020 mit Angabe des Alters der teilnehmenden Kinder an: **t.schneider@katholisch-idsteinerland.de** Kontakt bei Fragen:

Pfarrei St. Martin Idsteiner Land,

Tatjana Schneider, Tel.: 061 26 / 9 53 73-21
oder im Pfarrbüro, Tel.: 061 26 / 9 53 73-00 ♦

Sternsingeraktion 2020

Im kommenden Jahr wird es in allen Kirchorten unserer Pfarrei St. Martin Idsteiner Land wieder Sternsingeraktionen geben. Wenn die Sternsingergruppen unterwegs sind, bringen sie den Segen Gottes in die Häuser und sammeln gleichzeitig Spenden für Kinder in Not.

Das diesjährige Motto der Aktion lautet: **„Segen bringen, Segen sein – Frieden im Libanon und weltweit“.**

Frieden wünschen sich eigentlich alle Menschen, es ist eine Ursehnsucht. Und doch gibt es nicht überall Frieden auf der Welt. Für Kinder ist es eine besondere Belastung, wenn Frieden und Gerechtigkeit in ihrem Alltag fehlen. Besonders durch Krieg und Vertreibung werden sie der Möglichkeit beraubt, in einer Umwelt aufzuwachsen, die es ihnen ermöglicht, sich ungehindert zu entfalten. Oft kommt es zu Traumata, die das Leben der Kinder massiv und nachhaltig schädigen. Im Angesicht der vielen Unruhen in der Welt fragt man sich, ob Frieden überhaupt möglich ist?

Im Libanon, dem Beispielland der kommenden Sternsingeraktion, hat das Kindermissionswerk während der Vorbereitung der Aktion viele Menschen getroffen, die an die friedensstiftende Kraft von Begegnungen glauben und aufeinander zugehen. Sie sind dankbar für die finanzielle Unterstützung durch die Sternsingeraktion, die z.B. Traumatherapien, interreligiösen Dialog, interkulturelle Friedenserziehung, politische Bildungs- und Friedensarbeit in Schulen und Gemeinden ermöglicht.

Um weiterhin tatkräftig helfen zu können ist es wichtig, dass sich im kommenden Jahr wieder viele Kinder und Erwachsene für die gute Sache engagieren. Wenn



Gemeindereferentin
Martina Jüstel



Ihre Kinder und/ oder Sie als Sternsinger*in, Begleiter*in oder im Küchenteam mithelfen wollen, melden Sie sich bitte im zentralen Pfarrbüro oder bei der verantwortlichen Person am Kirchort.

Die Aktionen finden an folgenden Tagen statt:

- ▶ Idstein vom 2. bis 5. Januar 2020
- ▶ Wörsdorf vom 9. bis 11. Januar 2020
- ▶ Waldems 29. und 30. Dezember 2019, 6. Januar 2020
- ▶ Niedernhausen am 11. und 12. Januar 2020
- ▶ Oberjosbach am 4. und 5. Januar 2020
- ▶ Engenhahn: am 6. und 7. Januar 2020

Der Vorbereitungstag für alle Kinder und Erwachsene, die sich informieren und bei der Sternsingeraktion mitmachen möchten, findet in unseren Kirchorten an folgenden Terminen statt:

- ▶ Idstein: 12. Dezember von 16.00 bis 18.15 Uhr im Pfarrsaal
- ▶ Wörsdorf: 30.11./14.12./21.12. jeweils von 10.30 Uhr bis 12.00 Uhr im Gemeindesaal
- ▶ Waldems: 28. Dezember von 10 bis 15 Uhr (mit Mittagessen); Aussendungsfeier am 29. Dezember im Gottesdienst
- ▶ Niedernhausen: 27. Dezember 10.00 Uhr im Pfarrhaus
- ▶ Oberjosbach: 27. Dezember um 15.00 Uhr in der Kirche
- ▶ Engenhahn: *hat bereits stattgefunden*, Aussendung am 4. Januar 2020 im Gottesdienst ✨

Lesetipp für Kinder

Janisch, H.; Leffler, S. (Illustr.): Ich hab ein kleines Problem, sagte der Bär

Betz, Wien, 2014, 32 S.,

ISBN 978-3-219-11609-0, 14,95 Euro

Der Bär hat ein kleines Problem, aber jeder, dem er davon erzählen will, hat schon vor-

her eine Lösung für ihn: Vom Schneider bekommt er einen Schal, vom Erfinder Flügel und vom Arzt Tabletten – doch es interessiert niemanden, was der Bär möchte. Bis der Bär die kleine Fliege trifft, die ihm endlich zuhört.



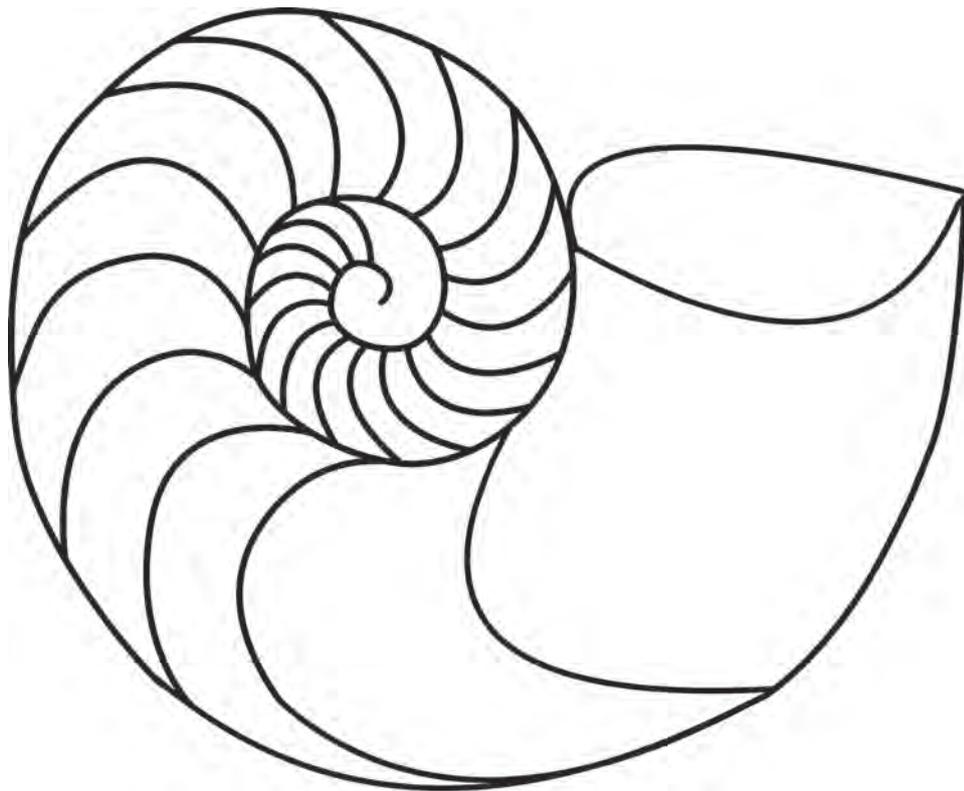
Eine kleine Traumreise

Almuth Blumenroth

Sieh es Dir an, dieses feine Schneckenhaus ... Klein liegt es in deiner Hand, wunderschön gezeichnet, in Farben, die dir die Natur schenkt; rötlich, braun, weiß, sandfarben, gelb, ein Federstrich schwarz, ein Glitzerpunkt gold. Fein gemasert, und immer führt eine Spirale bis in die Mitte.

Wenn du sie in deiner Hand drehst, kannst du ins Innere der Schnecke sehen. Ein geheimnisvoller Gang führt in das Haus hinein. Weit kannst du nicht hineinschauen.

Lege einmal die Öffnung an dein Ohr und lausche. Schließe dabei deine Augen, und du spürst, wie es auch in dir selbst ganz still wird.



Vielleicht hörst du dein Herz pochen, ganz gleichmäßig schlägt es für dich. Du spürst, wie dein Atem kommt und geht, ohne dass du selbst etwas tun musst. Dein Atem kommt von ganz allein und geht auch wieder ganz von allein. Vielleicht hörst du es auch in dir flüstern: „Wie schön, dass es dich gibt!“

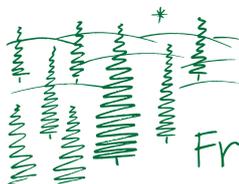


Lese- und Hör Tipp für Kinder tenCate, M. (Illustrator); Jeschke, T. (Bearbeitung): Die große Bibel für Kinder + Hörbibel

Deutsche Bibelgesellschaft, ISBN
978-3438040718, 28 Euro

Eine attraktive Kombination von
Buch und Hörbuch. **Buch:** Die er-
weiterte Neuauflage der belieb-
ten „Die Bibel für Kinder“ beinhaltet

jetzt zusätzlich 44 neue Bilder und 8 wei-
tere Geschichten. Die biblischen Geschichten
sind klar und verständlich nacherzählt und
einprägsam und liebevoll illustriert. – **CD:**
Die Autorin Tanja Jeschke erzählt die bib-
lischen Geschichten von der Erschaffung
der Erde bis zur Offenbarung des Johannes
warmherzig und einfühlsam. Die biblischen
Inhalte werden kindgemäß und zuverlässig
Kindern ab ca. 4 Jahren zugänglich gemacht.



Frohe Weihnachten und die besten Wünsche für das Jahr 2020



— TRADITION —

90 Jahre Theisstal-Apotheke in 4. Generation

Treffpunkt
Gesundheit

Bahnhofstraße 25
65527 Niedernhausen
Tel. 0 61 27/23 79
www.theisstal-apotheke.de

ÖFFNUNGSZEITEN:
Montag – Freitag 8.00 Uhr – 13.00 Uhr
und 14.00 Uhr – 18.30 Uhr
Samstag 8.00 Uhr – 13.00 Uhr



Sonnen Apotheke
Helmut Hoch
The Gesundheit

Alles rund um
The Gesundheit

Austraße 10 · 65527 Niedernhausen
Tel. 0 61 27/29 30 · Fax 0 61 27/90 39 47

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 8⁰⁰ - 13⁰⁰ u. 14⁰⁰ - 18⁰⁰ Uhr · Sa. 8⁰⁰ - 13⁰⁰ Uhr

Ingrid's Haarstäbchen

Ingrid Podmelle
Weidenstraße 5b
65527 Ndh.-Oberjosbach
Tel. 0 61 27/999 36 77

► Termine nach Vereinbarung ◀

Rund um die Uhr, 7 Tage die Woche
Milchtankstelle und Verkaufsautomat

Kreuzhecker Hof

Hofladen:
freitags 15-18 Uhr
samstags 10-12
und 13-16 Uhr

65529 Waldems-Bermbach

SCHMALL – IHR FRISEUR IN NIEDERNHAUSEN!

Neben den klassischen Haarschnitten bieten wir Ihnen auch:

- Versiegelte Haarspitzen – der Schnitt mit der heißen Schere
- Typgerechte Farb- und Frisurenberatung
- Professionelles Strähnen und Färben
- HFK – Dauerwelle in Naturform

Wir freuen uns, Sie bei uns begrüßen zu dürfen! Terminvereinbarung unter:

06 127 - 58 05

Friseur Schmall
Austraße 15 · 65527 Niedernhausen

SCHMALL
☆☆☆
Friseure seit 1947

Apfelundwein
oberjosbach

Apfelweine auf höchstem Niveau!

Apfel-Secco, -Vino, -Cider,
-Perl- und -Schaumweine

www.apfelundwein.de

Tel.: 06127 - 967466

Seit mehr als 20 Jahren – Fachkompetenz vor Ort

ANITA GÄRTNER
IMMOBILIEN

– Bankkauffrau –
Nesselweg 21 · 65527 Niedernhausen
Tel.: 06127-8479 · Fax: 06127-2803
Mobil: 0171-3834894
E-Mail: gaertnerimmobilien@t-online.de
www.gaertnerimmobilien.de
Verkauf und Vermietung
Objektschätzung durch Fachingenieur

Udo Podmelle
Ihr Maurerfachbetrieb in Oberjosbach

Weidenstr. 5b 65527 Niedernhausen Tel. 0 61 27-70 58 250
Fax 0 61 27-70 58 251
Mobil 0174-74 01 773

An- und Umbau	
Trockenmauern	Innenausbau
Lehmbau	
Trockenlegung	Pflasterarbeiten

Udo.Podmelle@T-Online.de

Göttnauer's FARBENWELT
für Haus, Hobby, Büro und Schule

Frankfurter Straße 17 (Nähe ALDI)
65527 Niedernhausen (Gewerbegebiet)
Telefon 06127/903888
Telefax 06127/903886
Email: Goefarbenwelt@aol.com
Internet: www.goefarbenwelt.de



Frohe Weihnachten und die besten Wünsche für das Jahr 2020

Hof Berbalk

Lamm-Spezialitäten vom Taunus




Verkauf
ab Hof*
Freitags
16-18 Uhr

Frisches Lammfleisch aus eigener artgerechter Tierhaltung

Sie finden uns auf folgenden Märkten:
 Frankfurt, Konstablerwache, Sa., 8-17 Uhr
 Frankfurt, Schillermarkt, Fr., 9-18.30 Uhr
 Wiesbadener Wochenmarkt, Sa., 7-14 Uhr

Hof Berbalk · Am Mühlrain 2
 65529 Waldems-Wüstems
 Tel./Fax: 0 60 82-878 · Mobil: 0177-560 3307
 www.hof-berbalk.de · info@hof-berbalk.de

**Vorbestellungen können gerne entgegen-
genommen werden!*

Professionelle Pflege seit über 50 Jahren!

Diakoniestation

Niedernhausen

06127 - 2685

Grundpflege · Überleitungspflege
 Behandlungspflege · Betreuung
 Kinderkrankenpflege · Beratung
 Schulung für pflegende Angehörige
 Verhinderungspflege nach §39 SGB XI
 Betriebliche Pflegeberatung




Ihr Diakonie-Team

Fritz-Gontermann-Straße 2 · 65527 Niedernhausen · Telefon: 06127-26 85 · Fax: 06127-99 98 03
 E-Mail: info@diakoniestation-niedernhausen.de
 Sie können uns persönlich erreichen: Montag bis Freitag von 11:00 - 13:30 Uhr



Schreibwaren-Oehl · Bahnhofstr. 23
 65527 Niedernhausen · Tel. 061 27 23 98
 www.schreibwaren-oehl.de
 www.schreibw-oehl.liefert-es.com
 info@schreibwaren-oehl.de



Eulen-Apotheke

Apothekerin Theira Schölich
 Wiesbadener Straße 6a
 65527 Niedernhausen
 Telefon: 0 61 27 - 55 99
 Telefax: 0 61 27 - 92 09 88
 E-Mail: info@eule-niedernhausen.de
 www.eule-niedernhausen.de

Ab ins Regal

Wir verkaufen was andere anbieten
 der Laden für Dies & Das

www.AbinsRegal.de



Bahnhofstr. 10 · 65527 Niedernhausen
 Telefon 06127 - 9999 840

Ihre Mitgliedschaft / Ihre Spende

Hospizarbeit finanziert sich zum überwiegenden Teil über die Mitgliedsbeiträge der Vereinsmitglieder und über Spenden.

Mit Ihrer Mitgliedschaft oder Ihrer Spende unterstützen Sie die Arbeit des ambulanten Hospiz- und Palliativdienstes der Hospizbewegung im Idsteiner Land e.V., Menschen in ihrer letzten Lebensphase und deren Angehörigen zu begleiten und zu entlasten.

Der Jahresbeitrag beträgt für eine Einzelperson 24,00 Euro. Sie können gerne auch einen höheren Mitgliedsbeitrag entrichten.

Unsere Hospizarbeit ist auf Unterstützung und Engagement der Bevölkerung angewiesen, weil die Angebote für die Nutzer kostenfrei sind. Deshalb sind auch einmalige Spenden sehr willkommen.

Spendenkonto: vr Bank Untertaunus eG · IBAN: DE81510917000012116403



Hospizbewegung
im Idsteiner Land e.V.

Am Ende des Lebens gut begleitet

Telefon: 06126 – 700 2715
 E-Mail: info@hospizbewegung-idstein.de
 Internet: www.hospizbewegung-idstein.de



Wegsehen hilft nicht. Spenden schon.

Acht Jahre nach Kriegsausbruch
fehlt es den Kindern in Syrien an allem.
Unterstützen Sie mit Ihrer Spende
unsere Helfer vor Ort.

#nichtwegsehen
Jetzt spenden unter: www.caritas-international.de



caritas

| **caritas** international

DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

FLEISCHERFACHGESCHÄFT

Ullrich

... so appetitlich frisch!

Familie Klaus und Maria Ullrich
 Niederseelbacher Straße 21
 65527 Niedernhausen-Königshofen
Telefon 06127-2176
 Telefax 06127-91554
 mail@fleischerfachgeschaef-ullrich.de
 www.fleischerfachgeschaef-ullrich.de

Ausgezeichnet vom FEINSCHMECKER!
 Rindfleisch aus der Region
 Außergewöhnliche Salami-Spezialitäten
 Leckere Knack- und Rohwürste
 Hausgemachte Leber- und Blutwurst
 Presskopf nach Spezialrezept
 aus eigener Herstellung
 Täglich frisch prämierte Fleischwurst
 Sehr beliebt: unsere Weißwürste
 Mittagstisch und heiße Theke
 Käse, Salate und Fisch
 Geschenkgutscheine
 und besondere
 Präsente
 Individueller
 Partyservice

Egal ob ausgefallene

SCHMUCK

waren oder Reparaturen, Umarbeitungen und
 Anfertigungen in Gold, Silber und Platin
 - gerne erfülle ich Ihre Wünsche und bin

FÜR SIE

da am Di. und Do. von 15:00 Uhr bis 18:30 Uhr
 und nach telefonischer Vereinbarung

Carola Schmidt

— GOLDSCHMIEDEMEISTERIN —

Niederseelbacher Straße 75 · 65527 Niedernhausen · Tel. 06127-78558
 Goldschmiede@WalderRuhe.de

Bäckerei am Rathaus
 Bäckerei · Konditorei · Café

Öffnungszeiten:
 Mo - Fr von 5:30 - 18:00 Uhr
 Sa von 5:30 - 13:00 Uhr
 Sonntag von 6:00 - 17:30 Uhr

Bäckerei am Rathaus · Hunger GmbH
 Freiherr-vom-Stein-Straße 2a
 65527 Niedernhausen
 Tel. 06127 - 786 36

Schlemmer-Mobil



Partyservice und Catering
Karl-Martin Mundorff
 Bahnhofstr. 17
 65527 Niedernhausen
 Tel. 06127 / 8088

Fotoatelier Mallmann
 Bahnhofstrasse 15
 (Eingang gegenüber Herberge 2)
 65527 Niedernhausen
 Telefon 06127-8997
 www.fotomallmann.de

Geöffnet von
 Montag bis Freitag 10:00 - 13:00 Uhr
 15:00 - 18:30 Uhr
 Samstag 10:00 - 13:00 Uhr

Frisiersalon *Kinder Damen Herren*
Erika Wolf

Bahnhofstraße 22
 65527 Niedernhausen
 Tel. 06127 3899

Di. -Fr. von 08:00-18:00 Uhr
 Sa. von 08:00-12:00 Uhr

So bunt wie das Leben -
 so bunt wird mein
 Abschied!

BESTATTUNGSVORSORGE

Pietät
Ernst
 BESTATTUNGEN

BESTATTERMEISTERBETRIEB
0 61 27 - 85 47
 www.bestattungen-ernst.de

Cafe Flugel

Monika Bernhard
 Wiesbadener Str. 3
 65527 Niedernhausen
 Tel.: 0 61 27 - 59 11
 Fax: 0 61 27 - 59 11
 Mail: monika-bernhard@gmx.de
 Web: www.cafe-flugel.de

möbel ERNST

Ihr Fachmann für Wohn- und Kücheneinrichtungen

Bahnhofstraße 30 · 65527 Niedernhausen
 Telefon 06127 / 2241 · Fax 06127 / 7599
 info@moebel-ernst.de · www.moebel-ernst.de

Wir sind für Sie da:
 Montag – Freitag: 9.00 – 13.00 Uhr und 15.00 – 18.30 Uhr
 Samstag: 9.00 – 13.00 Uhr

Chang Surin

Ralf Timmermann
 Bahnhofstr. 11-15
 65527 Niedernhausen

Traditionelle Thai Massage
 Tel. 06127 7057607
 Email: Changsurin@t-online.de
 Home: Changsurin.de

MÜDEN
 REINIGUNG

....wenn 's gepflegt und sauber sein soll **...wir Reinigen im Stundentakt vor Ort**

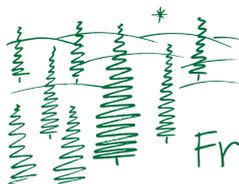
Vom Profi entfleckt, schonend gereinigt und perfekt gebügelt!

Wiesbadener Straße 3, 65527 Niedernhausen, Telefon 06127 - 3374
 Auf dem Haarbau 3, 65510 Hünstetten Görsoth, Telefon 0151 - 42520646
 Langgasse 13, 55435 Gau Algesheim, Telefon 06725 - 9193927
 Bahnhofstraße 16, 65830 Kriftel, Telefon 06192 - 9222821
www.mueden-textilpflege.de

weil wir lesen lieben

Sommer
 Buchhandlung

Telefon: 06127/1878
 Lenzhahner Weg 8, 65527 Niedernhausen
 www.buchhandlung-sommer.de



Frohe Weihnachten und die besten Wünsche für das Jahr 2020

Qualität direkt vom Erzeuger

... da weiß man, wo es herkommt!!

bei uns finden Sie:

- Schweinefleisch und Wurstwaren
- Rindfleisch
- Mast- und Suppenhühner
- Puten
- Weidegänse (saisonal)
- Freiland Eier
- Eierlikör
- Eiernudeln
- Rapsöl
- Wein und Saft
- Honig



Öffnungszeiten Hofladen

Dienstag 16:00 bis 18:00 Uhr
 Freitag 16:00 bis 19:00 Uhr
 Samstag 9:00 bis 13:00 Uhr

Frische Eier, Dosenwurst und mehr gibt es rund um die Uhr an unserem Verkaufsautomaten am Hof



Taunushof Volz

Hohe Str. 5 - 65510 Wörsdorf
 Tel.: 0 61 26-71 08 26
www.taunushof-volz.de

Martina's Häuschen
 Niedernhausen, Bahnhofstraße 19
 Telefon & Fax 0 61 72 / 87 14
DHL-Öffnungszeiten
 Mo-Fr 07:00-12:00 + 14:00-18:00 Uhr
 Sa 07:00-12:30 Uhr
 Die Öffnungszeiten von Backshop & Kiosk bleiben unverändert.

Elektro Brandl Meisterbetrieb
 Leuchten - Elektrogeräte-Fachhandel

 Friedensstraße 11
 65510 Idstein
 Telefon: 061 26-13 37
 Fax: 061 26-58 46 60
 info@elektro-brandl.com
 www.elektro-brandl.com

Sascha Moden
 Bahnhofstraße 1 65510 Idstein
 Fon: 06126 - 6713 Fax: 06126 - 54616
 Email: sascha-moden@t-online.de

RÜCKER
 Bau- und Kunstschlosserei
 Auroffer Straße 1, 65510 Idstein
 Telefon: 06126-4465
www.ruecker-idstein.de

Bestattungsinstitut Ludwig Michel
 65510 Idstein
 Escher Str. 13 u. 13a

 ☎ 061 26-27 57 u.
 ☎ 061 26-5 18 33
 Mobil: 0171-621 13 21

VORWERK
Carsten Liske
 Tel: 06434-2074333
 Mobil: 0171-8880476
carsten.liske@kobold-kundenberater.de
 Vorwerk Deutschland Stiftung & Co.KG, Mühlenweg 17-37, 42270 Wuppertal



OPTIK FUHLROTT
 Inh. Oliver Kaiser u. Erika Jockel, GBR
 Brillen und Kontaktlinsen, Sehtest
 Rödergasse 25 · 65510 Idstein
 Telefon: (0 61 26) 13 15 · Telefax: (0 61 26) 5 69 93
 E-Mail: fuhlrott@aol.com · Internet: www.fuhlrott.com

RD REINO DOSTAL
 Installateur und Heizungsbauermeister
 Heizungswartung – Kundendienst – Komplettbäder
 NEU: Infrarot-Wärmekabinen (Ausstellung im Haus)
 Am Güterbahnhof 4 Tel.: 061 26-22780
 65510 Idstein Bürozeiten: Mo–Fr 07:00 . 16:00 Uhr
365 Tage Notdienst 061 26-22780

christof diehl
 RAUM-AUSSTATTUNGEN

- Gardinen
- Sonnenschutz
- Tapeten
- Teppichböden
- Parkett
- Laminat
- Korkböden
- Polsterei


 65510 Idstein · Wiesbadener Straße 33 · Telefon 061 26 224 28 10
 Mobil 01 71 4544668 · www.raumausstattung-diehl.de

HEXEN APOTHEKE
 Petra P. Engering
 Löherplatz 2
 65510 Idstein
 Tel.: 061 26-1009
www.Hexen-Apotheke.de
In unserer Teeecke finden Sie eine reichhaltige Auswahl an grünen, schwarzen, Früchte-, Kräuter- und Roibuschtees.
Kommen Sie, sehen Sie, riechen Sie, genießen Sie ...

STEFANIE KEHR
 Ernährungsberatung
 Coaching
 Fasten

 Tel. 061 26.58 34 71
www.stefanie-kehr.de

Maler Weber & Weber GbR
Die Malermeister
Weber + Weber
 Chemnitzer Weg 5-7 · 65510 Idstein
 Fax (061 26) 952908 · **Tel. 95 29 07**
 Mobil 01 70 - 3 83 40 45
 E-Mail: Weber-Weber-GbR@t-online.de



Studienreisen | Pilgerreisen | Gruppenreisen



Tobit

Reisen zwischen Himmel und Erde

24.05. – 29.05.2020

Reise nach Rom | 6-tägige Flugreise
mit Pfarrer Andreas Fuchs

03.09. – 14.09.2020

Jakobsweg: 2. Etappe | 12-tägige Flug-/Wanderreise
mit Pater Ulrich Scherer SAC

24.10. – 01.11.2020

Israel und Palästina:
Der Jerusalemweg | 9-tägige Flug-/Wanderreise

16.03. – 22.03.2020

Mallorca - Zu Gast im Kloster | 7-tägige Flugreise
mit Pfarrer Helmut Gros

17.05. – 25.05.2020

Haus am Dom Frankfurt:
Armenien - Land am Ararat | 9-tägige Flugreise

22.05. – 29.05.2020

Reise an den Golf von Neapel | 8-tägige Flugreise
mit Pater Dr. Rainer Autsch SAC



Gerne senden wir Ihnen die ausführlichen Unterlagen zu den Reisen zu.
Diese und viele weitere Reisen finden Sie auf unserer Homepage unter: www.tobit-reisen.de
Anmeldeunterlagen können Sie anfordern unter: Tel. 06431-941940 | info@tobit-reisen.de

Wieder exzellente!



Das Verbraucherurteil im DEUTSCHLAND TEST:
Die Nassauische Sparkasse steht wieder für eine
besonders hohe Beratungsqualität.

Wenn's um Geld geht



Naspa

Nassauische Sparkasse